MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

175 (16.4.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-158425

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 175. — Mannheim, Mittwoch, 16. April 1913. — (Abendblatt.)

Italien und Albanien.

Von Dr. A. Wirth.

* Capri, im April.

Bei der Beurteilung der infolge des Krieges auf der Balkanhalbinsel entstandenen internationalen politischen Lage durch die öffentliche Meinung Italiens kommen seltsamerweise zwei Gesichtspunkte gar nicht zum Ausdruck, nämlich die frühere italienische Vorliebe für die Albaner und die Bedrohung der Italiener durch die Slaven.

In Triest sind die Slovenen schon so zahlreich wie Italiener und Deutsche zusammen genommen. Sie wühlen wie die Maulwürfe, wühlen geräuschlos, aber unaufhaltsam, und wachsen denn auch fortwährend an Zahl, Wohlstand und Ansehen. Von Fiume bis hinunter nach Cattaro und Spitza haben, mit alleiniger Ausnahme von Zara, die Serbokroaten das Heft in der Hand und haben, seit ungefähr einem Jahrzehnt, die Italiener aus den Stadtverwaltungen verdrängt. Diese Niederlage in einem Striche, der einst unter Venedig stand und von italienischer Kultur völlig durchdrungen war, ist nur wenigen Nachfahren Tassos und Macchiavells bekannt und schwerlich der großen Menge zum Bewußtsein gekommen. Aber das eine weiß doch jeder Bürger des Regno: daß er seiner Rasse und Sprache nach mit den Slaven von Haut und Haar nichts zu tun hat. Dagegen könnte er wissen, zumal es ganz allgemein von der Wissenschaft anerkannt ist, daß die Albaner mit ihm blutsverwandt sind. Denn die Illyrier, von denen die Albaner stammen, haben nicht weniger als drei große Wanderungen nach der Apeninhalbinsel unternommen und unter den Sippen der alten Römer sind so manche illyrische Namen. Deshalb war man früher so sehr für die Albaner eingenommen und nahe daran, in ihnen unterdrückte Brüder zu sehen, die man befreien müßte, wie dies die Russen seit Peter dem Großen gegenüber den Balkanslaven getan haben.

Jedenfalls verfolgt man in Italien mit gespanntester Aufmerksamkeit die Ereignisse in der „Altra Sponda", wie das Gegenufer des Adriatischen Meeres hier genannt wird. Die Albaner, die nach Italien kommen, werden ausführlich interviewt; gerade eben waren wieder acht Führer der Skigetaren in Rom, darunter der berühmte Bandenkämpfer Issa Bolletinatz, der hier zum ersten Male ein kultureuropäisches Gewand anzog, und der eigentliche Urheber und Leiter der ganzen Bewegung, Ismail Kemal Bey, der verschlagene Politiker aus Valona. Es war ganz klug von den Skigetaren, einmal Rom aufzusuchen; denn der Kongreß in Triest, der auf österreichischem Boden und, wie es bald hieß, mit Hilfe österreichischen Geldes im vorigen Monat abgehalten worden ist, hat in Italien stark verschnupft. So hielten es die genannten Führer für gut, sich auch einmal in Rom zu zeigen, von wo sie dann nach Paris und London weiterfuhren. Dagegen ist der Albanerkongreß, der schon für den 15. April in Rom angekündigt war und eine ganze Woche dauern sollte, wieder abgesagt worden. Wenigstens mißbilligten ihn Ismail Kemal Bey und seine Gruppe. Falls inzwischen der Kongreß dennoch stattfinden sollte, würde er, so sagen die Führer, nur als das Mundstück einer unverantwortlichen, einflußlosen Minderheit anzusehen sein. Dies deutet auf innere Zwistigkeiten bei dem Ausschuß selbst, zu einer Zeit, da doch dem kleinen Albanien nichts wichtiger sein sollte als Einheit. Freilich meinte schon ein heimischer Dichter, Tomaso Fishta von Skutari, es sei leichter, einen Sack voll Flöhe zusammenzubringen als zwei Albaner unter einen Hut.

Nicht nur die öffentliche Meinung, auch die Regierung Italiens beschäftigt sich eifrig mit der Zukunft der „Altra Sponda". Der Minister des Aeußern, Marchese di San Giuliano, ist ein Spezialist der albanischen Frage und hat über sie vor wenigen Jahren ein Buch geschrieben. Die Tatsache, daß nicht weniger als sieben Kriegsschiffe nach Antivari gesandt wurden, spricht ebenfalls für die Bedeutung, die man hier der Frage beilegt. Ohnehin muß sich die Consulta gegen zwei Möglichkeiten zugleich vorsehen, gegen die Serbisierung Nordalbaniens und nicht minder gegen die Hellenisierung des Südens. Sah man es schon höchst ungern, daß die Griechen bis Chimara und zum Octribafee vorrückten, so ist man vollends in keiner Weise geneigt, eine Besetzung Valonas durch die Griechen ruhig mit anzusehen. Ohnehin sind die Italiener seit einiger Zeit schon den Griechen nicht mehr gewogen. In Rhodos und den anderen Inseln, die während des tripolitanischen Krieges erobert wurden, hat sich bereits eine ausgesprochene griechische Irredenta entfaltet und in Hellas selbst waren die einheimischen Kaufleute so unklug, mit einem Boykott italienischer Waren zu drohen. Würden die Griechen sich jetzt noch in Valona den Italienern vor die Nase setzen und gerade an der engsten Stelle des Adriatischen Meeres, gegenüber von Otranto, einen geräumigen Hafen erhalten, so wäre Roms Geduld erschöpft.

Vom menschlichen, vom ethnologischen, vom deutschen Standpunkte aus müssen wir für ein unabhängiges, möglichst großes Albanien eintreten. Wer zum Haupte des jungen Staatswesens eingesetzt wird, ist erst eine Frage zweiten Ranges. Wenig Aussichten besitzt der Herzog von Montpensier, der augenblicklich Venedig zu seinem Hauptquartier gemacht hat; ebenso geringe wohl der spanische Marquese Castriota, der ebenfalls von Skanderbeg-Castriota stammende römische Bankier Tocci und der rumänische Fürst Ghika. Auch der Aegypter Ahmed Fuad Pascha ist nicht allzu empfehlenswert, da doch Europa daran gelegen sein muß, Albanien dem Oriente zu entreißen und dem Okzident anzugliedern. Folglich wäre ein christlicher Herrscher das einzig Richtige. Es müßte das aber einer sein, der an einer Großmacht einen greifbaren Rückhalt hätte.

Der Balkankrieg.

Polen und Bulgaren.

In katholischen Kreisen haben jene polnischen Politiker und Zeitungen Anstoß erregt, die es für notwendig hielten, ihre Freude über die Siege der orthodoxen Balkanslaven zum Ausdruck zu bringen. Und doch konnte das Verhalten der Polen nicht überraschen, die zwar meist gute Katholiken sind, von Fall zu Fall aber doch ihre Nationalität über das Bekenntnis stellen, sich in erster Reihe als Polen und erst in zweiter Reihe als Katholiken fühlen.

Die Freude der Polen über die Siege der Balkanslaven entspringt nicht eigentlich allslawischen Beweggründen, die darauf hinauslaufen, alle Slaven unter dem Zepter des Zaren zu vereinigen, sondern ist zunächst mehr auf ihren Deutschenhaß zurückzuführen. In den Siegen der Balkanslaven erblicken sie — ganz mit Unrecht — moralische und diplomatische Niederlagen der Deutschen.

Vorläufig bestehen zwischen den Polen und den Balkanslaven nicht die geringsten Beziehungen. Im russisch-türkischen Kriege von 1887/88 kämpfte eine polnische Legion auf türkischer Seite gegen die Russen. Von jener Zeit her stehen die Polen namentlich bei den Bulgaren nicht in guter Erinnerung. Indessen ist eine polnisch-bulgarische Annäherung möglich, wenn zwischen Rußland und Bulgarien, was über kurz oder lang nicht ausbleiben kann, ernste Gegensätze etwa inbetreff Konstantinopels hervortreten sollten, das schon heute als Zankapfel erkennbar wird. Vielleicht entsenden dann die Polen eine Legion zur Unterstützung Bulgariens oder veranstalten zu gleichem Zweck einen Aufstand. Bereits hat ein polnisches Blatt die Siege der Balkanstaaten als Niederlage Rußlands bezeichnet, was durchaus nicht so ganz unbegründet ist und mit dem Anwachsen des Selbstbewußtseins der Bulgaren in Erscheinung treten könnte. Die bulgarischen Siege haben bei den Polen nicht allslawische Bestrebungen, sondern die alten nationalen Hoffnungen gestärkt.

Der Handel mit Montenegro.

w. Wien, 16. April. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß neuerlich die Ausdehnung der montenegrinischen Blockade bis Durazzo erwogen wird, da sich herausgestellt hat, daß die Verpflegung der Montenegriner jetzt von dort aus erfolgt. Die Belagerung Skutaris scheinen, nachdem die Serben ihre Teilnahme eingestellt haben und nachdem die türkische Regierung Essad Pascha befohlen hat, auf die serbische Belagerungsarmee keinesfalls mehr zu schießen, nunmehr die Montenegriner allein fortsetzen zu wollen, lediglich, wie man hier meint, um noch mehr für Montenegro herauszuschlagen. Dieser Absicht, soweit sie etwa auf territoriale Zugeständnisse auf Kosten der bereits festgestellten Nordgrenze Albaniens rechnet, steht man hier unverändert ablehnend gegenüber. Zu der französischen Meldung, daß eine Flottenkundgebung vor Konstantinopel beschlossen sei, um die Bulgaren von ihrem Vormarsch abzuschrecken, wird hier halbamtlich bemerkt, daß lediglich eine nicht zum Dreibund gehörige Großmacht einen solchen Antrag gestellt habe, der jedoch angesichts der Versicherung der bulgarischen Regierung nicht nach Konstantinopel zu marschieren, gegenstandslos sei.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 16. April 1913.

Die „gleiche Mehrheit" für Wehr- und Deckungsvorlagen.

Wiederholt hat man auf seiten der Konservativen und des Zentrums den Wunsch ausgesprochen — beim Zentrum war es wohl eine Forderung —, daß Wehr- und Deckungsvorlagen im Reichstag mit derselben Mehrheit verabschiedet werden sollten. Diesem Wunsch hat sich namens der Nationalliberalen auch der Abg. Dr. Paasche angeschlossen. Man hat darin einen Widerspruch zu der Erklärung sehen wollen, daß die Nationalliberalen nach wie vor an der Forderung einer allgemeinen Besitzsteuer festhalten. Dieser Widerspruch wäre in gewissem Sinne vorhanden, wenn man von vornherein als sicher annehmen müßte, daß Zentrum und Konservative unter keinen Umständen für eine allgemeine Besitz-

Feuilleton.

Tiefenbronn.

Von Wilhelm Fraenger.

Wenige kennen dies weltabgeschiedene Dorf mit seinem anheimelnden Namen. Zwar wissen viele, daß seine Kirche einige kostbare Werke altdeutscher Kunst in ihren Mauern birgt, doch sie scheuen die Umständlichkeiten der Reise, denn Tiefenbronn hat ja keine Eisenbahn und man kann wohl sagen — Gottseibank) kein Fremdenverkehrsverein hat bisher für diesen schönen Fleck laute Propaganda gemacht. So konnte Tiefenbronn diese unberührte Stille wahren, die es auszeichnet, die umso mehr auffällt, wenn man von dem gewerbsamen Pforzheim herkommt. Gleich nachdem man diese Stadt verlassen, führt der ansteigende Weg in die Ruhe eines prächtigen Hochwaldes, dessen Boden das Moos überwuchert, darin unter den tiefen Zweigen der Tannen die Waldasser mehr sickern als fließen. An Seehaus führt die Straße vorbei, in zwei Stunden Wegs ist Tiefenbronn von Pforzheim aus gut zu erreichen. Lichtet sich der Wald, so sehen wir in eine weite Ebene, und bald gewahren wir den spitzen Kirchturm des Dorfes.

Ein Dorf, das schläft, ist Tiefenbronn. Darin gleicht der kleine Ort manchen andern Städten, die sein Schicksal teilen, ihre Geschichte und die Zeit ihres glänzenden Lebens hinter sich zu haben. Das Leben fließt in ihnen zäher, träger, stockender. In dem Gasthaus, in dem ich diese Zeilen schreibe, zeigt der Kalender noch in roten Ziffern den Weißen Sonntag an, und man meint, auch die Uhren müßten um Stunden zurück sein.

Des Dorfes Hüter ist seine alte, gotische Kirche, die in ihrem Innern die goldschimmernden Werke der Meister einer Kunst längst vergangener Jahrhunderte birgt. Die alte, gotische Kirche. Durch einen dunkeln Vorraum betritt man den Chor. Vom weißen Sonntag her schmücken ihn noch Tannengewinden, an den Bänken stehen feierlich die Kirchenfahnen.

Den Hauptaltar schuf Hans Schüchlin, der Ulmer Meister. Er schildert auf seinen Flügeln das Leben Christi, beginnend mit der Marienlegende von Verkündigung und Heimsuchung bis zur Tragödie des Todes und der Grablegung, zum Triumph der Auferstehung.

Doch nicht Schüchlings Werk, nicht der Muttergottesaltar, der heilige Familienaltar, nicht der Kreuzaltar, so schön sie alle und besonders der letzte in seinen Schnitzfiguren sein mögen, waren es, denen die Reise galt, es war Lukas Mosers Magdalenenschrein, der in vier Bildern die anmutige Legende, die frommer Glaube um die Gestalt der „großen Sünderin" spann, darstellt. Den oberen Abschluß des Bildes bildet die Darstellung Christi, der im Hause Simons zu Gaste ist. Martha wartet den Gästen auf, während Maria Magdalena mit ihren Haaren dem Herrn die Füße wäscht. Der Heiligen Meerfahrt schildert das zweite Bild. Selbfünft sitzen sie beisammen, in einem Boot ohne Segel und Ruder, von den bösen Heiden ausgesetzt in Verfolgungszeiten, Magdalena, Maximin und wie sie sonst heißen. Glücklich landeten sie in Massilia. Doch da wollte man ihnen als Zauberer keine Herberge bereiten. Vor dem Hause des Königs mußten sie im Freien übernachten, bis Maria Magdalena, den König, im Traume ihm erscheinend, umstimmt. Dies schildert das Mittelbild. Rechts aber sehen wir der Heiligen letztes Abendmahl, das Maximin, der Bischof, ihr reicht, während kleine Engel sie in die Höhe tragen.

Der geöffnete Schrein zeigt die beiden als Einzelfiguren noch einmal, die große Holzplastik einrahmend, die Maria Magdalena darstellt, von Engeln gen Himmel geführt. Ein Bild, vor dem man lange verweilt, in das man sich versenken muß, wie in ein altes, vergessenes Buch, bis es sich uns erschließt. Dann aber spricht es zu uns von dem alten Maler Lukas Moser, der es erschuf, und der es unter einer Klage aus der Hand gab und mit einem Vorwurf gegen die Zeitgenossen. Eine wunderlich verschnörkelte Inschrift lautet, ins Neuhochdeutsche übersetzt:

„Schrei Kunst, schrei und beklag' dich sehr
deiner begehrt niemand mehr"

und sie läßt uns einen Blick tun in ein tragisches Künstlergeschick, alternd eine neue Generation aufkommen zu sehen. Aber von dieser leidhaften Empfindung des Malers verrät uns die Tafel nichts. Wie lichte Sonnenwärme strahlt es von ihr, von ihrem Gold, von ihrem satten, warmen Braun.

Doch sind diese Altäre nicht der einzige Schatz der Kirche. Hierzu gehört vor allem eine kostbare Silbermonstranz, mit unsäglicher Andacht und Liebe bis ins feinste gearbeitet. Rings ist sie mit Heiligenfigürchen bedeckt, die unter luftigen Baldachinen stehen. Mancherlei Schicksal hatte sie in Zeiten der Kriegsnöte, denen auch das Dorf nicht entging. Da schirmten es die trutzigen Ritter von Gemmingen, die nun ernst und steif auf den Grabplatten abbildet, an den Wänden der Kirche stehen. Sie gingen dahin, wie ihre Burg Steinegg, die nicht weit von Tiefenbronn entfernt, in Trümmern liegt. Dort finden wir auch ein anderes kleines Gotteshaus, die Waldkapelle, idyllisch im Walde gelegen, die einem Gelübde in Kriegsnot ihr Dasein verdanken soll.

Geschichte, Kunst und Natur taten sich zusammen, Tiefenbronn, das stille Dorf zu schmücken und schön zu machen. Und nur so wenige haben es gesehen. Wer es aber einmal kennen lernte, dem wird Tiefenbronn eine Bekanntschaft fürs ganze Leben. —

Interessantes von Hagenbeck.

Der französische Publizist Jules Huret hat in seinem bekannten Buche über Deutschland sehr Interessantes über seine Besuche bei Hagenbeck erzählt. Hagenbeck, der soeben verstorbene Hamburger Tierhändler und Reformator des modernen Menagerietwesens, war nicht wenig stolz auf die hervorragenden Kunden, die er in aller Welt besaß. Sämtliche zoologischen Gärten Europas

MARCHIVUM

steuer zu haben sind. Das ist aber, soweit sich bis jetzt beurteilen läßt, durchaus nicht der Fall. Gegen eine Reichsvermögenssteuer, eventuell auch eine Vermögenszuwachssteuer hat keine der letztgenannten Parteien prinzipielle Bedenken erhoben; es wäre also wohl möglich, in dieser Richtung eine Verständigung zu erzielen, so daß der Erfüllung des Wunsches nach Verabschiedung der Rüstungs- und Steuervorlagen durch die gleiche Mehrheit nichts im Wege stehen würde. Nun haben freilich die verbündeten Regierungen durch den Mund des Herrn Reichskanzlers gegen die Vermögenssteuer erneut ihr Veto angesagt, aber neben der Zuwachssteuer verbleibt dann immer noch die Erbschaftssteuer, die, wie man weiß, vom Bundesrat ohne jedes Bedenken akzeptiert werden würde, sobald sie der Reichstag beschließt. Trotz aller noch so feierlichen Erklärungen von konservativer Seite gegen die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf Kinder und Ehegatten möchten wir doch annehmen, daß, wenn eben kein anderer Weg mehr bleibt, die Konservativen auch in der Frage der Erbschaftssteuer ihren Widerstand aufgeben und zu einer Verständigung unter den bürgerlichen Parteien die Hand bieten. Grund zu dieser Hoffnung gibt uns die Tatsache, daß sich im konservativen Lager die Stimmen wieder zu erheben beginnen, die schon 1909 für die Erbschaftssteuer eingetreten sind. Nicht nur aus Sachsen kommen entsprechende Preßäußerungen, sondern auch der „Reichsbote" in Berlin beschäftigt sich sehr intensiv mit der Frage und wendet sich energisch gegen die „Deutsche Tageszeitung", die die wenig konsequente Haltung der Regierung gerade in der Frage der Erbschaftssteuer bemängelt hatte. Der „Reichsbote" gibt seiner Parteikollegin ihren Angriff auf die Regierung mit den eigenen Worten zurück, indem er schreibt:

„Was sagt die „Deutsche Tageszeitung" dazu, wenn wir diese Sätze auf ihre Politik übertragen? „Wir können ja von der „Deutschen Tageszeitung" nicht verlangen, daß sie die Ausdehnung der Erbschaftssteuer mit gleicher Entschiedenheit befürwortet, wie die Reichsvermögenszuwachssteuer, da ja die „Deutsche Tagesztg." noch bis in die letzte Zeit selbst die erweiterte Erbschaftssteuer bekämpft hat, nachdem sie wiederum wenige Jahre vorher die Gründe, die für die Besteuerung des Gatten- und Kindeserbes sprechen, überzeugend vertreten hatte. Es wird vielleicht Gelegenheit geben, an diese Aeußerungen zu erinnern; für jetzt möchten wir darauf verzichten. . . Sollen wir noch deutlicher werden? Wir verdenken es niemandem, wenn er seine Anschauungen in solchen Fragen, die bisher von der konservativen Partei aus guten Gründen niemals grundsätzlich als Parteifrage behandelt worden sind, einer Revision unterzieht: aber man sollte dann auch nicht in dieser Welt der Regierung ihre Schwankungen vorhalten, deren man sich selbst schuldig machte."

Wir nehmen nicht an, daß der „Reichsbote" sich gestatten würde, in dieser Weise gegen das Organ des hochagrarischen Bündlertums vorzugehen, wenn er nicht wüßte, daß er an einem guten Teil der Konservativen einen Rückhalt hat. Darauf deuten auch noch andere Symptome hin. Ist dem aber so, dann würde die gewünschte Verständigung in nicht allzu weitem Felde stehen. Und wenn auch der extrem-agrarische Flügel der Konservativen abseits stehen bleibt, so wäre doch die Mehrheit so groß, daß auf die Hilfe der Sozialdemokratie verzichtet werden kann. Damit wäre der Wunsch der Konservativen und des Zentrums auf Verabschiedung der Vorlagen durch die gleiche Mehrheit erfüllt.

Deutsches Reich.

⊡ **Der Bund der Industriellen** beschäftigte sich in seiner gestrigen großen Ausschußsitzung noch mit der Konkurrenzklausel. Die Ausführungen der Referenten wurden in folgendem Antrag des Präsidiums zusammengefaßt: „Der Bund wendet sich besonders dagegen: 1. daß die Gültigkeit der Konkurrenzklausel von dem Nachweis des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses abhängig gemacht wird (§ 74), 2. daß sie spätestens auf ein Jahr beschränkt und 3. daß sie an ein Mindestgehalt gebunden wird. Der Bund wendet sich weiter gegen die ungerechtfertigte und unbillige Aenderung der §§ 74, 75 und 75 b Abs. 1 und fordert, daß im Falle der Verletzung der Konkurrenzklausel dem Prinzipal ein Anspruch auf Erfüllung oder auf Konventionalstrafe, neben dieser auch Ersatz des weiteren Schadens gewährt wird."

— **Das „Berliner Tageblatt" und der Zwischenfall von Nancy.** Die „Tagl. Rundschau" stellt fest, daß der „Vorwärts" es fertig bringt, die seiner Völkerverbrüderungsaktion so unbequemen Vorfälle von Nancy seinen Lesern glatt zu unterschlagen, um dann vom „Berl. Tageblatt" folgende schmeichelhafte Charakteristik zu geben:

. . . . Und der „Vorwärts" nicht allein. Das „Berliner Tageblatt" auch möchte die französische Schmach von Nancy am liebsten mit dem Mantel der Liebe bedecken. Das sonst so beredte, so glossenreiche, geistsprühende, temperamentvolle gibt die Meldungen aus Nancy wortlos wieder. Keine Silbe der Entrüstung, kein Buchstabe der Kritik. Ein Schauspiel von schamhafter Zurückhaltung, wie es hier nie erhört und ersehen ward. Aber auch hier blutige Tränen über das Los des französischen Genossen, dessen Hetzrede man in Magdeburg hat absagen lassen. Es muß weithin sichtbar niedriger gehängt werden: Das „Berliner Tageblatt" schreibt: „Wir sollten allmählich etwas mehr auf gute Mankeren ausländischen Gästen gegenüber bedacht sein", und es spricht dabei nicht, wie man bei seiner Stellung zwischen Frankreich und Deutschland zunächst annehmen möchte, im Namen Frankreichs über die Vorfälle von Nancy, über die es keine Silbe wagt, sondern im Namen Deutschlands über das Magdeburger Redeverbot an den Genossen Compère-Morel. Man sieht, ganz ohne Selbstbeschmutzung ist auch Deutschland an diesem Tag von Nancy nicht geblieben.

— **Besuch englischer Freimaurer in Berlin.** Am Anfang des Monats Mai wird, wie wir erfahren, eine Abordnung englischer Freimaurer sich nach Berlin begeben, um den sogenannten „drei altpreußischen Großlogen" — „Große Landesloge", „Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln" und „Großloge Royal-York genannt zur Freundschaft" — einen mehrtägigen Besuch abzustatten. Führer der Abordnung wird Lord Ampthill sein, der in der englischen Freimaurerei eine führende Stellung einnimmt. Lord Ampthill ist ein Sohn des 1884 verstorbenen ehemaligen britischen Botschafters in Berlin Lord Odo Russell, der ein jüngerer Bruder des Herzogs von Bedford war und 1881 als „Baron Ampthill of Ampthill" selbst die Peerswürde erhielt. Ein Bruder des jetzigen Lords, Oberst Alexander Russell, ist gegenwärtig Militär-Attachee der britischen Botschaft in Berlin.

— **Die Bestrafung der Helden des Casablanca-Zwischenfalls.** Das Steinbombardement, das kürzlich unter der Führung des französischen Musikdirigenten Zickbauer in Casablanca gegen das Haus eines Deutschen unternommen wurde, hat jetzt wenigstens teilweise eine Sühne, wenn auch eine überaus milde, gefunden. Die Untersuchung der französischen Militärbehörde hat zu dem Ergebnis geführt, daß Herrn Zickbauer in erster Linie die Verantwortung für die Heldentaten gegen ein einsames unbewohntes Haus trifft. Er ist daher mit 8 Tagen Arrest bestraft. Ein Soldat seiner Musikkapelle, der überführt worden ist, sich an dem Einwerfen von Scheiben beteiligt zu haben, erhielt 8 Tage Gefängnis.

Koloniales.

Die Besiedelungsmöglichkeit Neu-Mecklenburgs bildet den Gegenstand einer von dem bekannten Geographen Professor Dr. Sapper im „Deutschen Kolonialblatt" veröffentlichten Abhandlung. Wie in Deutsch-Ostafrika und in Kamerun viel malariafreies Hochland ist, so gibt es auch in Deutsch-Neuguinea derartige Gebirgsgegenden, die sich als Erholungsstation eines gewissen Rufes erfreuen: Sattelberg und Toma kommen hierbei in Frage. Mehr als Neupommern und selbst der größere Teil von Kaiser Wilhelms-Land scheint Sapper Neumecklenburg für die Anlage von Erholungsstationen geeignet zu sein. Auch dauernde Europäeransiedelungen hält Sapper hier für möglich, weil in gesunder Höhenlage (600 bis 1000 Meter) eine kleine Anzahl von Europäern sich eine selbständige wirtschaftliche Existenz schaffen könne. Sapper denkt vor allem an das leicht zugängliche Hochland von Lelet, das vor anderen Hochländern der Insel den Vorzug hat, verhältnismäßig dicht besiedelt und deshalb entwaldet zu sein. Gegenüber der abweichenden Ansicht Dr. Büchers hält Sapper daran fest, daß erfahrene und wirtschaftlich sparende Kaffeepflanzer auf dem Hochlande von Lelet gut rentierende Anlagen machen könnten, falls sie die nötigen Arbeiter auftreiben. Freilich würde der Wert des Plateaus als Erholungsstätte unter den Ansiedelungen vielleicht leiden, weil mit der Einführung von Zucht- und Saumtieren die auf Neumecklenburg eingeschleppte Zeckenplage sich auch auf das Hochland von Lelet ausdehnen könnte.

Gegen den Vogelmord in den Kolonien.

Die deutsche Presse hat seiner Zeit in spaltenlangen Artikeln über die bis ins Grenzenlose getriebenen grausamen Vogelmorde in den Kolonien berichtet. Die deutsche Regierung erließ daraufhin ein Vogelschutzgesetz für unsere Kolonien, um wenigstens die sehr stark gelichtete Vogelwelt vor dem gänzlichen Aussterben zu bewahren. Diese vorbildliche Maßnahme der deutschen Regierung hat nun auch im Auslande warmen Anklang gefunden. Namentlich in England mit größtem kolonialen Besitz hat diese Sache in Lord Curzon einen eifrigen Verfechter erhalten. So wurden in London in kurzer Zeit auf drei Verkäufen 41 000 Bälge von Kolibris, 20 700 Paradiesvogelbälge und 129 000 Reiherfedern umgesetzt, die nur ein Opfer der Göttin Mode wurden. Diese Zahlen reden zur Genüge. Mögen diese Maßnahmen der englischen Regierung zu demselben Ziele führen, wie die der deutschen.

---

30. Kongreß für innere Medizin.

O. P. **Wiesbaden**, 15. April.

Heute begann in Wiesbaden die 30. Tagung des deutschen Kongresses für innere Medizin, der stets in den gastfrei von der Stadt Wiesbaden bereitgestellten Räumen des Kurhauses abgehalten wird. Zahlreich sind nicht nur aus Deutschland und Oesterreich, sondern auch aus dem Ausland, Teilnehmer zusammengeströmt. Der Kongreß sieht es als seine vornehmste Aufgabe an, die Errungenschaften von Theorie und Praxis von Experiment und Klinik der Allgemeinheit der Aerzteschaft zu vermitteln und gibt in seinen Einzelvorträgen auf diese Weise ein gutes getreues Spiegelbild des augenblicklichen Standes einzelner wissenschaftlicher Fragen, während die großen Referate gewisse Abschlüsse bestimmter wissenschaftlicher Gegenstände darstellen, die allerdings keine endgültigen sind, da ja in der Biologie eine Frage niemals abgeschlossen ist, sondern täglich durch neue Beobachtungen in Fluß gehalten wird. Nicht immer springen die Ergebnisse dieser Tagungen als besonders wichtige Tatsachen ins Auge, sie bilden aber doch wichtige Steine in dem Aufbau der Wissenschaft.

Die Dauer des Kongresses erstreckt sich auf vier Tage. Es sind insgesamt etwa 80 Vorträge angemeldet. Am 1. Tag wird das große Referatthema, das diesem Kongreß seinen Stempel aufdrückt, erörtert. Es betrifft das Wesen und die Behandlung des Fiebers.

Den diesjährigen Vorsitz führt Geheimrat Prof. Penzoldt, Erlangen, allgemein bekannt als Mitverfasser des weltverbreiteten Penzoldt-Stintzingschen Handbuchs der speziellen Therapie. Er ging in seinem Eröffnungsvortrag nach einem kurzen Rückblicke auf die letzte Tagung und auf die zahlreichen und schweren Verluste an dahingeschiedenen Mitgliedern zunächst auf zwei Aufgaben ein, die der Kongreß sich neben seiner Hauptaufgabe in neuester Zeit gestellt hat: Die Tätigkeit der Arzneimittelkommission sucht die zweifellos vorhandenen Auswüchse des Arzneimittelwesens zu bekämpfen. Besonders verweist er auf die große Gefahr, die der Einheit der Inneren Medizin von der enormen Zunahme der Publikationen droht.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Einleitungsrede des Vorsitzenden ergriff zunächst der Wiener Pharmakologe Hofrat H. H. Meyer, Wien, das Wort, um über das Wesen und die Behandlung des Fiebers vom Standpunkt des Pharmakologen und Physiologen die Fieberfrage zu beleuchten.

Das 2. Referat hat der bekannte Heidelberger Kliniker Geheimrat von Krehl. Auch er nimmt an, daß der Organismus mit gleichmäßiger Temperatur Einrichtungen zur Erhaltung seiner Eigenwärme besitzt. Allerdings hat er öfters beobachtet, daß auch schon beim gesunden Menschen im alltäglichen Leben nicht unerhebliche Schwankungen der Eigenwärme vorkommen. Die regulierenden Einrichtungen liegen im Gehirn zwischen dem vorderen Ende der Thalami und den Vierhügeln. Eine genauere Lokalisation ist leider schwer anzugeben, jedenfalls kann mit Sicherheit nur gesagt werden, daß in der Gegend der sogen. Streifenhügel zwar nicht die Orte der Wärmeregulation selbst liegen, daß aber die Temperatur von diesen Stellen aus besonders leicht erregt werden kann. Zur Erklärung muß man sich die Wirkungsweise anderer Zentren vorstellen z. B. der für die Atmung oder für die Gefäßinnervation. Es besteht ein dauernder Erregungszustand mit Pendeln um die Gleichgewichtslage; Art und Ursache dieser Erregung sind unbekannt; Während des Fiebers befinden sich diese wärmeregulierende Apparate in gesteigerter Erregung und Erregbarkeit. Die Höhe des Erregungszustandes schwankt je nach der Art der Erkrankung. Man muß annehmen, daß im Fieber der ganze Apparat der Wärmeregulation in Unordnung gerät. Bedeutungsvoll ist nun, woher die entstehende Wärme stammt. Fast immer befindet sich der Fieberende in einem Zustand von Unterernährung. Bestimmte Stoffwechselvorgänge sind beim Fieber und bei reinem Hunger dieselben: das Eiweiß beteiligt sich nur mit etwa 20 Prozent am Stoffwechsel, alles übrige wird durch Kohlehydrate und Fette bestritten. Diese Erkenntnis ist wichtig für die Ernährung des Fieberkranken. Durch verschiedene Experimente erweist sich, daß bei der Entstehung des Fiebers der Nervus-sympathicus eine große Rolle spielt und zwar geht der Weg durch die Drüsen mit innerer Sekretion. Zusammenfassend darf man sagen: die im Zwischenhirn erzeugten Erregungen gehen auf den Bahnen des sympathischen Nervensystems zu den großen Drüsen mit innerer Sekretion, vor allem im Unterleib: dadurch entsteht eine bestimmte Steigerung des Kraftwechsels."

Bei der Behandlung des Fiebers hat man wesentlich zu berücksichtigen, die Ausgleichung der Schäden, die durch diese Steigerung des Kraftwechsels entstehen müssen. Wir haben oben gesehen, daß dies durch reichliche Nahrungszufuhr bestimmter Art möglich ist: Eiweiß ist nur in mittleren Gaben, Kohlehydrate sind in großer Menge nötig. Um bei dem im Fieber appetitarmen Kranken eine besondere Abwechslung und auch schmackhafte Zubereitung zu erreichen, muß eine große Sorgfalt in der Pflege angewendet werden, denn meistens täuscht man sich

---

von mir Tiertypen für Kreuzungen. Ich verkaufe desgleichen auch an die bakteriologischen Laboratorien. Ich habe meinen Sohn nach Afrika gesandt, um dort 2000 Kamele für Rechnung der deutschen Regierung anzukaufen. Lord Rothschild und andere englische Großgrundbesitzer kaufen von mir Hirsche, Damwild, ausländische Rehe für ihre Parks, und erst jüngst erhielt ich den Besuch der Herren William Rockefeller und Vanderbilt, die ebenfalls kamen, um sich Tiere auszusuchen, mit denen sie für ihre Jagden Kreuzungsversuche anstellen wollten. Auf die Frage Huretts, welches Tier er von allen am meisten liebe, antwortete Hagenbeck: „Ich lebe seit 55 Jahren mit meinen Tieren zusammen und ich liebe sie alle gleich sehr." „Aber wenn Sie sie lieben, warum halten Sie sie dann in der Gefangenschaft? Sie müssen doch leiden bei dem Gedanken, daß die Tiere in diesem Zustande unglücklich sind." „Eben darum, weil ich sie glücklicher machen möchte, will ich ihnen in diesem irdischen Paradies die Freiheit geben." Nun fragte Huret, welches nach der Meinung Hagenbecks die klügsten unter den wilden Tieren seien. Die Antwort lautete: „Die Elefanten, die Seehunde, die Robben und vor allem die Walrosse. Wenn man sie ganz jung bekommen kann, vermag man mit ihnen anzustellen, was man nur will. Ich habe einen erhalten, das erst vier Monate alt war und nur 40 Kilo wog. Zwei Jahre darauf wog es 400 Kilo und brauchte 80 Pfund Fische zu seiner täglichen Nahrung. Ich hatte mein Walroß wie einen Hund oder wie eine Katze abgerichtet. Es kam aus dem Wasser heraus und schleppte sich zu mir beim geringsten Anruf. Ich habe ihm beigebracht, mit einer Schelle zu klingeln, wenn es sein Futter haben wollte. Man fragte das Tier, ob es zu fressen wünsche, und es antwortete bejahend. Wenn ich ein Fünfzigpfennigstück in ein Bassin warf, tauchte es danach und apportierte es."

Sehr hübsch schildert Haret seinen Rundgang durch Hagenbecks Dressursaal. Dort findet er vier Löwen, zwei Löwinnen, vier Tiger, vier Bären und zwei riesige dänische Doggen. Ein Angestellter Hagenbecks spielt mit diesen schrecklichen Bestien mitten in einem großen Käfig, doch ohne das Geschrei und ohne die tragischen Gebärden der Tierbändiger auf unseren Jahrmärkten; er ließ sie gehorchen, springen, den Platz wechseln, auf hohlen Zylindern sich rollend fortbewegen, ganz wie zahme Geschöpfe. Sie gehorchten ohne besonderen Eifer, aber auch ohne im geringsten in ihrer Würde als wilde Tiere sich gekränkt zu zeigen, den etwas barschen Befehlen des Bändigers.

„Sie denken nur an die Belohnung," erklärte mir Herr Hagenbeck.

„Ja, aber wie erreicht man es nur, sie so zu dressieren?" fragte ich ihn.

„Durch Güte, einzig und allein durch Güte — und durch Leckerbissen; die Bären mit Zucker und Obst, die Löwen und Tiger mit Fleisch. Natürlich muß man sie schon in frühester Jugend daran gewöhnen, sich bändigen zu lassen und zu gehorchen. Unter dieser Voraussetzung sind sie nicht gefährlicher als Hunde oder Schafe. Ich habe Ziegen gehabt, die junge Tiger säugten, und Tigerweibchen, die Hunde nährten. Die ganze Gesellschaft hier bildet, wenn sie heranwachsen, nur mehr eine einzige Familie."

„Vor dreißig Jahren," fuhr Hagenbeck fort, „suchte man in Menagerien die Löwen noch mit glühendem Eisen zu bändigen und erzielte dadurch nur recht fragliche und immer gefährliche Ergebnisse. Hier bei uns gilt die Pestalozzische Erziehungsmethode, Strenge und Milde gepaart, kaum ein leichter Schlag mit der Peitsche, um die Tiere zu veranlassen, sich bei den Uebungen an ihren Platz zu verfügen. Und die Zähmungserfolge sind bei weitem nachhaltiger und gründlicher. So würde ich zum Beispiel ganz getrost mit meinem großen sibirischen Tiger dort in der Straße spazieren gehen und ihn unbesorgt mit Kindern und Hühnern zusammen lassen, genau so, wie mans mit Hunden und Katzen tut. Man darf ihnen nur nichts zuleide tun, sie nicht wild machen, ihnen keine Furcht einjagen — sie auch nicht hungern lassen, das versteht sich von selbst! Es ist dies dieselbe Methode, wie die für Kinder, genau dieselbe. Ich persönlich habe niemals eins von meinen Kindern auch nur mit einem Finger angerührt; wenn sie irgend etwas nicht recht machten, pfiff ich kurz und drohte ihnen mit dem Finger: das genügte."

„Und Sie sind nicht ein einziges Mal verwundet worden?"

„Einmal doch, als ich einem Panther die Krallen beschnitt. Aber ich schwebte wohl an die zwanzig Male in Todesgefahr. Ein Elefant hat mich von hinten mit seinen Stoßzähnen angefallen, die mich hätten töten können; ich kam jedoch ohne Schaden davon. Ein andermal schleuderte mich ein Alligator mit einem Schwanzhiebe in das Bassin, worin ein Dutzend anderer großer Krokodile schlummerten. Allein der Tag, an dem ich mich dem Tode am allernächsten sah, war der, als eine mit voller Geschwindigkeit daherbrausende Lokomotive mich an den Schienen meiner Bahn streifte — sht! Nur ein Zentimeter noch, und dieses Erzeugnis der Zivilisation nahm mir das Leben, das die wildesten Tiere bisher verschont hatten."

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Emil Paur — Kapellmeister an der Wiener Hofburg?

Aus Wien wird gemeldet: Aus Künstlerkreisen verlautet, daß unter den Kandidaten für den Posten eines Wiener Hofkapellmeisters Emil Paur im Vordergrunde steht. Herr Paur ist bekanntlich aus seiner Stellung an der Berliner Hofoper geschieden, weil Kaiser Wilhelm eine abfällige Kritik über seine Leistungen geäußert haben soll.

Die automatische Flugmaschine.

In französischen Fliegerkreisen herrscht lebhafte Aufregung; dem Aviatiker Moreau soll es gelungen sein, das Problem der automatischen Stabilität für die Flugmaschine zu lösen. Seine Erfindung macht großes Aufsehen und die von Moreau bei Melun vorgenommenen praktischen Versuche scheinen in der Tat erwiesen zu haben, daß auf dem Wege zur Vervollkommnung der

über die Größe der notwendigen Nahrungsmenge: statt etwa 30 sind 50 bis 60 Kalorieen für ein Kilogramm Körpergewicht nötig; für die Durchführung einer solchen Ernährung kommt es außerordentlich viel auf das persönliche Geschick der Krankenpflege an und wir selbst müssen die Technik der Ernährung noch gründlicher durcharbeiten. Es muß auf das Nachdrücklichste hervorgehoben werden, daß die Durchführung einer reichlichen Ernährung für fieberhafte Krankheiten von längerer Dauer ein großer Fortschritt ist.

Weiterhin fragt es sich, wieweit man Antipyretika anwenden soll. Fraglos werden sie von den Aerzten sehr geschätzt. Im Mittelpunkt steht ihre beruhigende Wirkung auf das Zentralnervensystem, die besonders an dem Pyramidon bei Typhus beobachtet ist. Das Wesentliche besteht in der Erzielung einer gleichmäßigen Temperatur.

Auf Wunsch des Kongresses äußert sich zu dieser Frage Professor Schittenhelm aus Königsberg.

Zum Schluß betonte der Vorsitzende, daß sich die Wissenschaft erst am Anfang ihrer Kenntnisse auf diesem Gebiet befände und daß es noch eingehender weiterer Untersuchungen nach chemischer und physikalischer Richtung bedürfe, um bessere Klarheit zu erhalten.

Dr. E. Grafe in Heidelberg berichtet über das Verhalten des Eiweißminimums im experimentellen Fieber: Grafes Versuche galten der Frage, ob sich im experimentellen Fieber ein durch Gift erzeugter Eiweißzerfall feststellen läßt. Es zeigte sich, daß das Fieber entweder zu gar keiner Alteration der Eiweißverbrennung führt, oder daß die Steigerung nur so gering ist, daß sie durch die Steigerung des Gesamtstoffwechsels erklärt werden kann. Anhaltspunkte für eine Mehrzersetzung durch giftige Einflüsse auf das Protoplasma wurden also nicht wahrgenommen.

Der nächste Redner Dr. Lüdke, Würzburg, sucht die Ursachen für die kritische Entfieberung in plötzlich starken Veränderungen der gegen die Infektion gerichteten Schutzmaßregeln des Körpers.

Julius Citron, Berlin, berichtet über gemeinsam mit Herrn Leschke ausgeführte Untersuchungen, um zu entscheiden, ob die infektiöse Temperatursteigerung ausschließlich Folge der Infektion ist, oder durch Vermittlung des Nervensystems zustande kommt. Ihre Versuche ergeben, daß Tiere, bei denen das nervöse Wärmezentrum im Mittelhirn ausgeschaltet ist, nicht mehr imstande sind, auf Einspritzung fiebererzeugender Bakterien mit Fieber zu antworten. — Citron und Leschke sehen hierin einen Beweis, daß das infektiöse Fieber in der Weise zustande kommt, daß während der Krankheit entstehende Gifte spezieller Art einen Reiz auf die Wärmezentra des Mittelhirns ausüben. Fällt dieses weg, so bleibt die Temperatursteigerung aus, ohne daß im übrigen der Verlauf der Infektion selbst irgend wie Abänderungen wesentlicher Art erfährt. Für die Fieberbehandlung wirklich nützlich sind deshalb nur solche temperaturherabsetzende Mittel, welche die Infektionserreger selbst beseitigen.

In der Nachmittagssitzung wurden die Vorträge angeschlossen, welche in enger Beziehung zu dem Referatthema standen. Im Verfolg der bereits am Vormittag gehaltenen 3 Einzelvorträge. Menzer, Bochum, sprach zur Klinik des Infektionsfiebers. Er beobachtete bei leichter Infektion häufig ein Wiederansteigen der Temperatur, was er als Resorptionssymptom abgelagerter Zerfallsprodukte und nicht als infektiöses Recidiv ansieht.

Ueber das Verhalten des Stoffwechsels beim künstlich erzeugten Fieber (Anaphylatoxinfieber) sprach Rahel Hirsch, Berlin. Hierbei soll nach ihren Angaben, der Stoffumsatz nicht erhöht, sondern eingeschränkt werden. Desgleichen über Anaphylaktisches Fieber berichten die Untersuchungen von Leschke, Berlin, der ebenfalls dabei keine Stoffwechselerhöhung trotz Temperatursteigerung fand. Auch beim Infektionsfieber liege der Angriffspunkt der fiebererzeugenden Stoffe im Mittelhirn.

Friedberger, Berlin, machte weitere Mitteilung, über das von ihm und Mita bereits studierte Anaphylaktische Fieber speziell in der Versuchsanordnung der passiven Anaphylaxien. Er wies auf die Bedeutung dieser Reaktion für die Diagnostik hin und behandelte die speziellen Verhältnisse des Eiweißfiebers bei der Tuberkulose, sowie bei der Fütterung von Bakterien und anderem Eiweiß. Nach Silberstein, Frankfurt, der über Wärmeregulation und Zuckerstoffwechsel sprach, bestehend zwischen der Höhe des Blutzuckergehaltes, der chemischen Wärmeregulation und dem Umgange der Kohlehydratverbrennung in den neripheren Organen — hauptsächlich wohl in der Muskulatur — ursächlicher zusammenhängen.

Mittelst eines neuen Registrierapparates hat Haupt, Soden, fortlaufende Temperatur vorgenommen, demonstrierte entsprechende Kurven und zeigte den Vorteil einer derartigen dauernden Messung im Darm.

Geheimrat Pfeiffer, Wiesbaden, besprach einige Eigentümlichkeiten des Fiebers bei der Gicht, und seine Beeinflussung durch Medikamente.

Es schloß sich eine sehr angeregte Diskussion an diese Referate und Einzelvorträge an. In der Hauptsache wurden hierbei theoretische und experimentelle Fragen erörtert über den Einfluß des Nervensystems auf das Fieber, über den Stoffwechsel im Fieber, die Bedeutung der verschiedenen inneren Sekrete für die Wärmeregulation u. a. mehr.

Besonderer Erwähnung bedürfen die Ausführungen von Moritz, Köln, der über die Vorteile einer sachgemäß durchgeführten individualisierenden Pyramidonbehandlung des Typhus sprach.

In dem Schlußwort zu dieser angeregten und ausgedehnten Diskussion, konstatierte Geh. Rat von Krehl, die Einheitlichkeiten der Anschauungen über den Ort der nervösen Wärmeregulation, während auf der anderen Seite die Anschauung über den Stoffwechsel beim Fieber noch weitere eingehende Untersuchungen bedürften. Was seine Stellung zur medikamentiösen Behandlung anlangt, so tritt er für strenge Individualisierung ein. Schittenhelm-Königsberg betonte vor allem, daß körpereigene und körperfremde Eiweißarten bezw. ihre Abbauprodukte wahrscheinlich in ihrem Verhalten auf die Körpertemperatur gleich zu bewerten seien.

Zum Schluß der Sitzung teilte Jochmann-Berlin seine Erfahrungen bei der Salvarsanbehandlung des Scharlachs mit, von der er günstige Erfolge, besonders in schweren Fällen gesehen hat. Schreiber-Magdeburg bestätigte diese Erfahrung, während Menzer-Bochum sich aus theoretischen Gründen gegen diese Therapie erklärte, und Benario-Frankfurt zur Technik der Einspritzung sprach.

Schluß der Nachmittags-Sitzung.

Eine sensationelle Giftmordaffäre.

Am 16. März wurde eine Frau Hopf aus der Bülowstraße in das Diakonissenhaus in der Eschersheimer Landstraße unter Krankheitssymptomen eingeliefert, die auf Vergiftung schließen ließen. Der Verdacht, daß an der Frau ein Verbrechen begangen worden sei, verstärkte sich noch dadurch, daß sich ergab, daß ihr Gatte bereits zum dritten Male verheiratet war und die beiden Vorgängerinnen der Kranken, insbesondere aber die erste Frau des Herrn Hopf, unter sehr eigenartigen Umständen gestorben waren. Das Beweismaterial gegen den Ehemann verdichtete sich in kurzer Zeit derart, daß am Montag zur Verhaftung des Mannes geschritten wurde, der sich als ein moderner Blaubart entpuppte.

Hopf, der vielgereiste Artist und Fechter.

Karl Hopf wurde am 26. März 1868 in Frankfurt geboren. Er diente bei den 81ern als Einjährig-Freiwilliger bis zum Jahre 1885 und begab sich dann nach London, wo er in mehreren Drogengeschäften tätig war, da er von Haus aus den Drogistenberuf ergriffen hatte. Von England reiste er nach Casablanca, wo er sich ein Jahr aufhielt, um nach einem längeren Aufenthalt in Indien zurückzukehren und in Wörsdorf bei Idstein ein Futtermittelgeschäft zu gründen, in das er seine Ersparnisse von 7000 M. einbrachte. Das Geschäft ging nicht gut. Er löste es beizeiten auf, und zwar so, daß er gerade ohne Verlust abschnitt. Nun verzog er nach Niederhöchstadt, wo er eine Hundezüchterei anfing. Er lebte dort mit seiner ersten Frau zusammen, die auch dort starb. Das Leben der Frau war versichert und nach ihrem Hinscheiden erhielt Hopf 15 000 M. von der Versicherungsgesellschaft ausbezahlt. Bald nach dem Tode der Frau, die in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben war, tauchten in Niederhöchstadt Gerüchte auf, wonach Hopf seine Frau vergiftet und ums Leben gebracht habe. Hopf ging damals gegen die Verbreiter des Gerüchts scharf vor, und es entstanden verschiedene von ihm angestrengte Beleidigungsprozesse, die zum Teil auch von dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurden. Die Beklagten wurden verurteilt. In einem Fall hatte Hopf auch eine Zeitung, den „Taunusboten" verklagt. Hopf ging dann eine zweite Ehe ein, die Frau erkrankte ebenfalls unter Vergiftungserscheinungen. Sie ließ sich von Hopf scheiden und ist einige Zeit später gestorben. Es war aber nicht erwiesen, ob sie infolge von nachwirkendem Gift gestorben ist. Seit 1908 wohnte Hopf in Frankfurt. Er hatte sich von dem Beruf des Hundezüchters abgewandt und verdiente nun seinen Lebensunterhalt durch Unterrichtserteilung im Fechten. Er hatte sich schon in seiner Jugend mit Fechtsport befaßt und übte diese Kunst fortan berufsmäßig aus. Im Hinterhaus seines Wohnungsgebäudes besaß er einen Fechtboden. Hopf produzierte sich auch als Artist in Varietes und trat namentlich viel in Wiesbaden auf.

Die dritte Frau für 80 000 M. eingekauft.

In Frankfurt machte er die Bekanntschaft seiner dritten Frau, einer geborenen Siewiec aus Dresden, deren Eltern dort noch ansässig sind. Die Frau war, als er sie heiratete, kerngesund. Er ließ sich mit ihr in London trauen, und zwar will er dies aus dem Grunde getan haben, weil er evangelisch und sie katholisch war und er glaubte, daß dort einer solchen Trauung weniger Schwierigkeiten bereitet würden wie vielleicht in Deutschland. Bald danach ließ er seine Frau und sich in eine Lebensversicherung aufnehmen, und zwar wurde mit der Gesellschaft vereinbart, daß im Falle des Ablebens des einen Ehegatten der andere die Summe von 80 000 M. ausbezahlt erhalten sollte. Hopf mußte per Jahr 5000 M. Prämie bezahlen. Im Juni v. J. erkrankte die Frau zum ersten Male, wie man annimmt durch Gift. Am 16. Februar wurde die Frau wiederum von einem unerklärlichen Unwohlsein befallen, und Mitte März bekam sie einen neuen Anfall, der ihre Verbringung nach der Diakonissenanstalt erforderte. Vor kurzem sind der Frau, die sich jetzt wieder auf dem Wege der Besserung befindet und in einigen Tagen die Krankenanstalt schon wieder verlassen kann, Verdachtsmomente aufgestiegen, die es ihr mehr als wahrscheinlich erscheinen ließen, daß ihr Mann sie ums Leben bringen wollte.

Das Cyankalifläschchen in der Westentasche.

Montag früh erfolgte nun die Festnahme des Gatten. Man wußte, daß sich Hopf in aller Frühe in der Diakonissenanstalt einfinden werde, um seine Frau zu besuchen, und wartete auf den Augenblick, in dem er die Anstalt verließ. Als er ahnungslos die Eschersheimer Landstraße herunterschritt, hielten Kriminalbeamte seine Arme und Hände fest und fesselten ihn. Diese Vorsichtsmaßregel war sehr gut, denn Hopf trug in der Westentasche ein Fläschchen Cyankali, das er, wie er später zugab, bei geringerer Beaufsichtigung geleert hätte.

Hopfs Gift- und Bazillenlaboratorium.

Hopf bewohnte die erste Etage des Hauses Bülowstraße 13, eine elegant eingerichtete Dreizimmerwohnung. Er besaß außerdem im Parterrestock noch ein Zimmer, das ihm als Laboratorium diente und von dessen Existenz seine Frau in der ersten Zeit ihrer Ehe keine Ahnung gehabt haben soll. Die Durchsuchung ergab ein über alles Erwarten überraschendes Resultat, denn im ganzen Haushalt und nicht zum geringsten Teil im Laboratorium selbst entdeckte man Gifte aller Art. Die schwersten Gifte wie Arsenik, Cyankali, waren geradezu massenweise vorhanden. Man entdeckte aber auch ganz seltsame Dinge, wie Reinkulturen von Cholera- und Typhusbazillen, die genügt hätten, bei unsachgemäßer Behandlung eine Seuche über ganz Frankfurt zu bringen. Hopf will diese Sachen nur zu Studienzwecken verwertet haben, um mikroskopische Apparate herzustellen. Das ganze Material wurde beschlagnahmt. Die Haussuchung lieferte ferner den Beweis, daß man es mit einem Sadisten der schlimmsten Sorte zu tun hatte.

Das Geständnis.

Hopf leugnete bei seiner Vernehmung hartnäckig. Endlich nach stundenlangem eindringlichen Verhör gab er schließlich zu, daß er seine Frau nur heiratete in der Absicht, sie zu töten, um eine hohe Versicherungssumme zu erhalten. Er habe ihr am 16. Februar zum ersten Male, nachdem sie mittags ausgeruht habe, ein Glas Sekt zur Erfrischung dargereicht, das Arsenik mit Lavendel vermischt enthielt. Die Frau erlitt einen starken Brechdurchfall, erholte sich aber nach einigen Tagen wieder. Am 15. März verabfolgte er ihr nochmals Sekt, in dem Gift war, und als der Arzt eine Opiumtinktur verschrieb, habe er ihr nicht diese, sondern Digitalis (Fingerhutgift) gegeben. Die Frau habe wieder heftigen Brechdurchfall bekommen und sei auf Anraten des Arztes am folgenden Morgen ins Diakonissenhaus gebracht worden. Er unterzeichnete das Geständnis. Er bestritt, daß er die beiden ersten Frauen ums Leben habe bringen wollen.

„Athos", der Weltmeister.

Der jetzt fünfzigjährige Kaufmann Karl Hopf ist von kräftiger Statur. Er hat einen stark gekrümmten Rücken, was einzig und allein auf sein Alter deutet, denn die roten Wangen, das kurz geschnittene graue Kopfhaar lassen den Fünfziger kaum erkennen. Als gewandter Fechtkünstler hatte er seinerzeit den Weltmeisterschaftstitel erhalten. In Sportkreisen wurde ihm der Spitzname „Athos" gegeben. Ueber den Varietekünstler Hopf schreibt dem „Frkft. G.-A.", dem wir diese sensationellen Einzelheiten entnehmen, ein Berichterstatter: Unter den Artisten galt Hopf als eine Größe. Sein Fach als Degenkünstler war unbestritten und so eigenartig, daß er keine Nachfolger gefunden hat. Die Art, wie er arbeitete, beruhte auf der Basis eines seltenen Talents als Fechter. Er war ein Meister im Florettfechten und legte Proben eines fast unfehlbaren Stoßes dadurch ab, daß er eine in die Höhe geworfene Frucht im geeigneten Moment durch einen blitzschnellen Ausfall auf seine Klinge spießte. Am liebsten und besten arbeitete er aber mit den scharf geschliffenen Säbeln. Er trat dann gewöhnlich in einer Kapitänsuniform auf und trug auf der Brust eine Menge Medaillen, die er sich als Amateurfechter siegreich erworben hatte. Der Mann strotzte von Kraft und Gesundheit und ein bei dem hochgeschürzten Hemdärmel sichtbar werdender muskulöser Unterarm ließ erkennen, mit welcher Kraft er die Waffe zu führen verstand. Athos brachte es fertig, einen an den Hinterbeinen aufgehängten Hammel mit dem Säbel glatt zu durchschlagen. Dabei merkte man gar keine besondere körperliche Kraftanstrengung, sondern der furchtbare Hieb wurde nur aus dem Arm heraus geführt. Ein weiterer Trick, der von der Sicherheit und Geschicklichkeit beredtes Zeugnis ablegte, bestand in der Durchschlagung eines Apfels, wobei ihm sein Impresario assistieren mußte. Dieser Mann, dem es nicht an Courage mangeln durfte, nahm auf einem Stuhle Platz.

Flugkunst zumindest ein neuer wichtiger Schritt zurückgelegt worden ist. Moreau war, ehe er sich der Flugkunst widmete, Arbeiter in einer Buchdruckerei; er hat seine ganzen Ersparnisse für den Ausbau und die Vervollkommnung seiner Erfindung angelegt. Nach den spärlichen Einzelheiten, die einstweilen verraten werden, beruht die Neuerung Moreaus im wesentlichen darauf, daß der Sitz für den Piloten und die Passagiere nicht fest in das Flugzeug eingebaut ist; Pilot und Passagier sitzen in einer Art Gestell oder Käfig, das an der Flugmaschine hängt. Es handelt sich also um eine Art Pendelsitz, der an einem gewissen Punkte zwischen dem Propeller und dem Höhensteuer angebracht ist und der durch sein Gewicht das Gravitationszentrum beeinflußt. Durch die Bewegungen dieses Pendelsitzes soll das Gravitationszentrum automatisch auf einen bestimmten Punkt gebannt bleiben. Zwei Hebel, die durch die Schwingungen des Pendelsitzes automatisch bewegt werden, erhalten die Flugflächen und die Steuerungen unausgesetzt in der Lage, die für das Gleichgewicht des Flugzeuges erforderlich ist. Moreau soll zu seiner Erfindung durch Beobachtung des Vogelfluges gekommen sein. Er will beispielsweise wahrgenommen haben, daß der Mechanismus der Flügel und des Schwanzes einer Krähe beim Fluge gegen den Wind sozusagen automatisch arbeitet; nach seiner Angabe kam es nur noch darauf an, das Geheimnis dieser automatischen Bewegung durch vorsichtige Kombinationen zu ergründen. Er konstruierte ein Modell von 1 Meter Größe; die Versuche mit diesem Modell bestätigten im wesentlichen die Annahmen, und der kleine Apparat flog beinahe ohne Propeller. Ein größeres Modell bekräftigte abermals die Richtigkeit des Weges. Nun konstruierte Moreau ein großes mit einem Motor ausgerüstetes Flugzeug, mit dem er jetzt in der Tat Meilen überfliegen konnte, ohne auch nur die Hand an die Steuerungshebel legen zu müssen. Moreau verständigte die militärische Flugbehörde und General Hirschauer sandte den Leutnant Saulier mit dem Auftrage, das neue Flugzeug zu prüfen. Ein Flug mit Moreau soll den militärischen Sachverständigen vollkommen überzeugt haben. Leutnant Saulier saß während dieses Fluges neben dem Piloten, der Korb pendelte frei hin und her, während Moreau mit gekreuzten Armen saß und die Maschine dadurch steuerte, daß er mit einem Fuße einen Hebel bewegte.

Die Lebenserinnerungen Anton v. Werners.

Anton v. Werner feiert am 9. Mai d. J. seinen 70. Geburtstag. In dem Verlage Mittler u. Sohn veröffentlicht er nun einen stattlichen Band seiner vielseitigen „Erlebnisse und Eindrücke 1870—1890". Er erzählt hier in unterhaltender Art über seine persönlichen Beziehungen zu den bedeutendsten Männern und Frauen, mit denen ihn das Leben und die Kunst in jenen Jahren zusammengeführt. Erinnerungen geschichtlicher, politischer und künstlerischer Vorgänge. Das Buch ist mit Abbildungen noch teils unveröffentlichter Studien, Skizzen und Gemälden geschmückt. Folgende Episode erzählt er unterm 28. Januar 1871:

„Meine Skizze zu dem Proklamierungsbilde habe ich gestern abend dem Kronprinzen vorgelegt, sie hat seinen wie der Anwesenden ungeteilten Beifall gefunden. Bei der Erläuterung der Skizze entschlüpfte mir ein unbeabsichtigter Lapsus, indem ich bei der Namenbezeichnung der auf der Estrade vor den Fahnen stehenden Fürstlichkeiten hinzufügte: „Hier fehlen noch ein Stücker sechs Fürsten." Der Kronprinz lachte herzlich und sagte zum Großherzog von Baden: ‚Nu höre bloß, wie der uns per Dutzend taxiert!' Betreffs der Größe und Ausführung des Bildes sagte mir der Kronprinz: ‚Am besten, Sie machen es so: sobald Sie nach Berlin kommen, sehen Sie sich im Schloß den besten Raum für ein derartiges Bild an und malen es für diesen Raum. Ich möchte nur, daß das Bild frisch, wie Sie es entworfen haben, zur Ausführung kommt und auf jede Art möchte ich vermeiden, daß Ihnen jemand da hineinredet.'"

Von den Zuständen an der Kunstakademie im Jahre 1873, als man Anton v. Werners Wahl zum Direktor erwog, gibt dieser drastische Schilderungen. „Die Hauptpersönlichkeiten für die Leitung der Akademie waren damals, trotz des interimistischen Leiters, des Professors Daege, der Inspektor Meaß und vor allem der Kastellan Müller, und was das bedeutete, hatte ich von meiner akademischen Studienzeit her noch im Gedächtnis. Als ich 1862 mit dem Maler Nathan Sichel und dem Bildhauer Uffrecht an der sogenannten kleinen Konkurrenz der Kompositionsklasse teilnahm, waren uns für die Ausführung unserer Entwürfe einige Räume im Dachgeschoß angewiesen. Wir waren mit unseren Arbeiten noch nicht ganz fertig, als eines Tages der Kastellan Müller erschien und uns erklärte: ‚Das geht jetzt nicht länger, meine Frau muß hier ihre Wäsche aufhängen! Fertig! Raus!' Ich vermutete nicht mit Unrecht, daß 1872 wohl noch dieselben Zustände herrschten wie zehn Jahre früher, weil Professor Daege und Kastellan Müller noch immer dirigierten, und hierin in ersprießlicher Weise Wandel zu schaffen, war für einen jungen vielbeschäftigten Maler gerade keine erfreuliche Aussicht. Als ich auf einem Diner bei Geheimrat Dr. Schoene mit Professor Mommsen bekannt wurde, begrüßte mich der große Historiker in seiner amüsant-sarkastischen Weise mit den Worten: ‚Also Sie sind der Mann, der hier alles umstürzen will?' und Professor Pfannschmidt ermahnte mich: ‚Zerstören Sie nicht, bauen Sie auf!' Da lieber Himmel — zum Zerstören war ja gar nichts da, es war ja schon alles Ruine, innen und außen, und nur der Kastellan Müller ragte als unerschütterte Säule aus den Trümmern hervor und erfreute sich als alter Soldat des besonderen Wohlwollens Kaiser Wilhelms. Da für die akademischen Kunstausstellungen eine satzungsgemäße Einrichtung mit Verkaufsbureau u. dgl. wie heutzutage fehlte, so war der Kastellan Müller auch dabei eigentlich alles: Manager, Hängekommissar, Verkäufer und was sonst solche Veranstaltungen noch beanspruchen.

Kleine Mitteilungen.

Gustav Igler, der Professor an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, ist auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden. Prof. Igler steht im 71. Lebensjahre.

Felix Dahn, der Sohn des gleichnamigen

MARCHIVUM

bog den Kopf, so weit es ging, rückwärts, sodaß der Hals ziemlich wagrecht zu liegen kam. Athos legte ihm nun einen Apfel auf die Kehle, probierte an einem Stück Papier, daß sein Säbel auch die nötige Schärf besaß, dann ein Schlag nach dem Apfel und die Frucht fiel glatt in zwei Teile zerhauen zur Erde. Die Haut des Impresarios blieb unberührt. Das gleiche Experiment machte er mit einer auf den Kopf gelegten Kartoffel. Hopf galt in den Programmen immer als eine gute Zugnummer und konnte, wenn er sich ernstlich bewarb Engagements genug haben.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim, 16. April 1913.**

* **Versetzt** wurde Oberverwaltungssekretär Jakob Roos beim Bezirksamt Tauberbischofsheim zum Oberversicherungsamt Freiburg.

* **Ernannt** wurde Regierungsbaumeister Ludwig Schmieder von Karlsruhe zum Bauinspektor unter Zuteilung zum Finanzministerium.

* **Uebertragen** wurde Oberbauinspektor Leop. Sing in Karlsruhe die Stelle des Vorstandes der Bezirksbauinspektion Emmendingen.

* **Verliehen** wurde den Postverwaltern: Aug. Keßinger aus Gottmadingen, Karl Markstahler aus Dinglingen, Ludwig Simon aus Wieblingen, Johann Dresel aus St. Märgen, den Ober-Postassistenten: Franz Xaver Moog aus Geisingen, Wilhelm Krausbeck aus Hüfingen, Hugo Wingler aus Elzach, Anton Büche aus Stühlingen, David Paulus aus Freistett, Maximilian Dürr in Freiburg, Heinrich Bischoff in Konstanz und August Schmid in Waldshut der Titel „Postsekretär" und dem Ober-Telegraphenassistenten Leopold Dolbinger in Freiburg der Titel „Telegraphensekretär".

Versetzung. Am Sonntag verließ, wie wir der „Konst. Ztg." entnehmen, der evangel. Pastorationsgeistliche Funk Pfullendorf, um auf seine neue Stelle als Gefängnisgeistlicher nach Mannheim überzusiedeln. Pfarrer Funk war vier Jahre in Pfullendorf als Seelsorger tätig. Während seines Wirkens wurde die evangelische Kirche gebaut und ihrer Bestimmung übergeben. Er war der erste evangelische Geistliche, der in Pfullendorf seinen Wohnsitz hatte. Als äußerst pflichteifriger und treuer Seelenhirte hat er sich die Liebe und Anhänglichkeit seiner ganzen Kirchengemeinde in hohem Maße zu erwerben verstanden. Auch von seiten der Katholiken brachte man ihm wegen seines toleranten Wesens hohe Achtung und Verehrung entgegen. Die Museumsgesellschaft veranstaltete ihm zu Ehren letzten Freitag eine gutbesuchte Abschiedsfeier. Bei seiner Abreise war fast die ganze evangelische Gemeinde am Bahnhof anwesend. Auch Vertreter der Stadtgemeinde und Schule hatten sich in großer Zahl eingefunden. Durch seine Tätigkeit hat er sich bei allen denen, die den konfessionellen Frieden zu schätzen wissen, ein gutes Andenken gesichert.

* **Deutscher Alkohol-Gegner-Bund, Ortsverein Mannheim.** In der letzten Sitzung des Alkohol-Gegnerbundes sprach der Geschäftsführer der Vereinigung für Trinkerfürsorge, Herr Stahl, über das Thema: „Der internationale Mädchenhandel, seine Ursachen und Bekämpfung". Redner, der in seinem Vortrage das ganze Gebiet unserer heutigen Prostitutionsfrage beleuchtete, kam in seinen mit zwingender Logik vorgetragenen Beweisgründen zu der unwiderleglichen Schlußfolgerung, daß die heutigen unhaltbaren Prostitutionsverhältnisse und damit auch der Mädchenhandel seinen stärksten Nährboden finde im Alkoholismus. Jede Reform auf diesem wie auf so manchem anderen Gebiete müsse die moderne deutsche Nüchternheitsbewegung zur Voraussetzung haben. An der sehr interessant verlaufenen Versammlung nahmen außer den anderen Mannheimer Abstinentenvereinen auch Vertreter des „Vortrupp" und Vertreterinnen für die weibliche Jugendfürsorge teil. Die Sitzungen des D. A. G. B. sind jeden ersten Dienstag im Monat zusammen mit den anderen hiesigen Abstinenzorganisationen im Hotel Prinz Berthold, U 3, 23.

* **Vom Mannheimer Flugplatz.** Gestern nachmittag 5½ Uhr unternahm unser Mannheimer Flieger Gustav Klein mehrere sehr gut gelungene Flüge. Darunter auch einen, der sich über die Peripherie des Flugplatzes ausdehnte. Nachdem er den Exerzierplatz bei Waldhof in Höhe von 150 Meter überflogen hatte, mußte er infolge Loslösens eines Zündungskabels kurz vor Käfertal eine Notlandung vornehmen. Trotz des schlechten Ackerlandes ging die Landung glatt und ohne jeden Schaden vonstatten. Da das Landungsgelände nicht zu einem neuen Aufstiege geeignet war, so zog er es vor, den Apparat auf der Landstraße nach Hause zu transportieren. Durch diesen Flug hat Herr Klein wieder den Beweis erbracht, daß der von ihm konstruierte Apparat außer großer Leistungsfähigkeit auch eine sehr große Geschwindigkeit trotz des nur 24pferdigen luftgekühlten Dreizylinder-Solve-Motors von den „Bayerischen Flugzeug- und Motorenwerken Nürnberg" besitzt. Der Apparat entwickelte bei dem Flug eine Geschwindigkeit von über 100 Km. in der Stunde.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Es sei noch einmal daran erinnert, daß die Jugendvorträge des Predigers Dr. Maurenbrecher in der Aula des Realgymnasiums, Tullastraße 4, nicht mehr am Montag Abend, sondern von dieser Woche ab am Donnerstag Abend stattfinden. Der nächste Vortrag findet also morgen Donnerstag, 17. April, abend 8¼ Uhr statt. Die Jugendabende sollen regelmäßig bis ¾10 Uhr dauern. Es wird nunmehr, nachdem am vorigen Jugendabend die Neukonfirmierten in den Jugendkreis aufgenommen worden sind, in der Lektüre von Goethes „Faust" fortgefahren. Morgen Abend steht die Paktszene zur Verlesung.

* **Ressource-Gesellschaft.** Anläßlich 50jähriger Mitgliedschaft und in Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um die Gesellschaft wurden Herr Kommerzienrat Eduard Schweitzer und Herr Israel Aberle zu Ehrenmitgliedern ernannt.

* **Eine Verkehrsstörung,** die bald wieder beseitigt werden konnte, entstand heute mittag kurz nach 12 Uhr Ecke Ludwig- und Kaiser Wilhelmstraße. Eine „Elektrische" der Linie Rheingönnheim entgleiste mit samt dem Anhänger dadurch, daß von dem Schaffner des Wagens die Weiche zu früh losgelassen wurde, wodurch der Anhänger auf ein falsches Geleise kam. Da beide Wagen nur mit je zwei Rädern aus den Schienen kamen, war innerhalb 5—7 Minuten alles wieder fahrbereit. Von dem Anhänger, der durch das voreilige Loslassen der Weiche auf ein anderes Geleise geleitet wurde, wurde der Puffer abgerissen.

Polizeibericht

vom 16. April.

Ohnmächtig zusammen brachen am 14. bezw. 15. ds. Mts. auf der Riedfeldstraße ein 60 Jahre alter Taglöhner und ein 41 Jahre alter Schlosser vor dem Hause L. 13, 6. Ersterer wurde im Sanitätsauto in das Allg. Krankenhaus überführt, während der Letzterwähnte sich nach einiger Zeit wieder erholte.

Durchgegangenes Gefährt. Zwei längere Zeit unbeaufsichtigt vor einer Wirtschaft in der Seckenheimerstraße aufgestellte, vor einen Petroleumwagen der Pure Oil Cie. gespannte Pferde gingen gestern nachmittag 2½ Uhr durch und rasten mit dem Wagen nach dem Tattersall, durch den Kaiserring zum Bahnhofplatz und von da zwischen L 13 und 15 bis nach dem Tattersall, wo sie aufgehalten werden konnten. Glücklicherweise wurde dabei niemand verletzt. Es entstand hierdurch ein größerer Menschenzusammenlauf.

Verhaftet wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein wegen Diebstahl von der Staatsanwaltschaft Darmstadt ausgeschriebener Kaufmann von Oedengesäß, ein Heizer von Kirchenfeld wegen Sittlichkeitsvergehens, ein Fuhrmann von Pfitzhof wegen Diebstahls, ein Bäcker von Biebesheim wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 2 Taglöhner von Sandhofen bezw. Bischweiler wegen Diebstahls.

Sportliche Rundschau.

Pferderennen.

* **Strausberg,** 15. April. Vogelsdorfer Flachrennen. 2000 ℳ. 1. F. Strauchmanns Seneca (Torke), 2. Schlagwerk, 3. Geraldine. 33:10; 18, 22, 24:10. — Annathal-Jagdrennen. 2000 ℳ. 1. W. v. Kellers Rena Tabid (Lt. Frhr. v. Berlheim), 2. Beautiful, 3. Succinie. 12:10; 10, 11:10. — Preis vom Strausssee. 2000 ℳ. 1. Blatts Gagelie (Goerke), 2. Quecksilber. 34:10; 16, 13:10. — Prenzlauer-Hürdenrennen. 2000 ℳ. 1. Gr. Stauffenbergs Sumatra (Streit), 2. Loreley, 3. Renaissance. 73:10; 10, 14, 16:10. — Preis vom Strauß. 2000 ℳ. 1. A. v. Aurich's Jessonda (Herr Buraski), 2. Wunderheld, 3. Ettig. 30:10; 14, 11, 22:10. — Preis von Eggersdorf. 2000 ℳ. 1. G. Graf's Rubel (Hellebrandt), 2. Mumchen, 3. Pacific. 448:10; 34, 16, 20:10. — **St. Ouen.** Prix Gascon II. 10 000 Frs. 1. A. Veuilier's Corcyre (A. Carter), 2. Kildare II, 3. Ormuzd. 30:10; 14, 17, 22:10. — Prix de l'Orleanais. 4000 Frs. 1. Prince Maurouth's Retardataire (Berteaux), 2. Golden Pheasant, 3. Stokes. 163:10; 29, 17, 13:10.

* **Saint-Ouen,** 15. April. Prix du Vendomois. 5000 Frs. 1. H. Letelliers Morale (Powers), 2. Café Concert, 3. Univer. 68:10; 20, 27, 17:10. — Prix de Marchenoir. 5000 Frs. 1. P. Simeons Mazrigadour (E. Hardy), 2. Valmajour II, 3. Wife. 68:10; 16, 16, 16:10. — Prix de la Sologne. 5000 Frs. 1. L. van de Poeles Azartas (Groom), 2. Bellesphere, 3. La Fuite. 34:10; 16, 17, 22:10. — Prix de la Brance. 4000 Frs. 1. C. de Lesseps Mujard (M. Baret), 2. Nickel, 3. Séon III. 26:10; 18, 16, 26:10. — Prix Gascon II. 10 000 Frs. 1. A. Veuilliers Corcyre (A. Carter), 2. Kildare II, 3. Ormuzd. Ferner: Batailleur, Tripabers, Ekwanok, Shannon II, Abélard, Cavero, Manot, Wimbledon II, Ramses, Manoir, Le Jagouan.

Der Streikkrawall von Friedrichsfeld.

Unter starkem Andrange des Publikums begann heute vor der 4. Strafkammer des hiesigen Landgerichts die wiederholte Verhandlung des bekannten Prozesses wegen der Streikausschreitung in Friedrichsfeld.

Am 4. Dezember v. Js. hatte die gleiche Strafkammer verurteilt: wegen Körperverletzung im Sinne des § 223a und Vergehens gegen § 153 Gew.-Ord. (Streikvergehens) den 23 Jahre alten Fabrikarbeiter Martin Sattler, den 25 Jahre alten Fabrikarbeiter Franz Josef Weber und den 35 Jahre alten Zimmermann Johann Heibel zu Gefängnisstrafen von je 5 Jahren 2 Monaten, wegen Körperverletzung den 31 Jahre alten Tonschleifer Christ. Mehl zu 5 Jahren Gefängnis, den 34 Jahre alten Bahnarbeiter Wilhelm Schlipf wegen Streikvergehens zu 3 Monaten Gefängnis und den 23 Jahre alten Taglöhner Jord. Spitzenberger wegen Begünstigung zu 3 Monaten Gefängnis. Zwei Angeklagte, die Arbeiter Dauber und Ester, wurden freigesprochen.

Auf die Revision der Angeklagten Sattler, Mehl, Heibel und Schlipf hob das Reichsgericht das Urteil nicht nur bezüglich dieser Beschwerdeführer, sondern auch bezüglich der andern Verurteilten auf und verwies die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Das Reichsgericht hielt die Strafprozeßordnung für verletzt, indem Aussagen abwesender Zeugen verlesen wurden, ohne daß die gesetzliche Voraussetzung für ein solches Verfahren vorlag. Bei Heibel sei der Begriff der Mittäterschaft verkannt und bezügl. des Vergehens gegen § 153 Gew.-Ord. sei nachzuprüfen, ob nicht etwa der Tatbestand des § 240 St.G.B. (Nötigung) vorliege.

Den Vorsitz führt heute wieder Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Hoffarth. Während aber als Verteidiger in der ersten Strafkammerverhandlung nur R.-A. Dr. Hirschler aufgetreten war, sind es heute vier Verteidiger: Dr. Frank, Maisch, Dr. Jordan und Dr. Ebertsheim.

Ueber den

Tatbestand

sei kurz wiederholt: Während des langwierigen Ausstandes in der Deutschen Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld wagte es am 13. Juli vor. Jahres, einem Samstag, ein Trupp der Arbeitswilligen, die in der Fabrik untergebracht waren, abends gegen 9 Uhr ins Dorf zu gehen, um ein Glas Bier zu trinken. Der als Streikkontrolleur fungierende Angeklagte Mehl folgte ihnen und forderte die Wirte auf, den Arbeitswilligen kein Bier zu verabfolgen. Schließlich hatten sich viele Leute, auch Nichtstreikende, angesammelt, und trieben die acht oder neun Arbeitswilligen in wilder Flucht nach der Fabrik zurück. Da hierbei ein Bahngeleise zu überschreiten war, sah sich einer der Flüchtigen, der Oberschlesier Johann Kußnick, durch einen vorüberfahrenden Güterzug aufgehalten, wurde kurz vor dem Fabriktor eingeholt und fürchterlich zugerichtet. Mit schweren Stichwunden brach er zusammen, wurde aber auch dann noch durch Treten und Schlagen malträtiert. „Ist er noch nicht tot, regt er sich noch?" hörte man die Wütenden rufen, und um sich zu überzeugen, ob das gemeinsame Opfer, das sich tot stellte, auch wirklich tot sei, versetzte ihm einer zum Schluß noch zwei Stiche in das Knie.

Als der Wirt Ries später den Regungslosen auf einen Wagen lud, um ihn ins Krankenhaus zu verbringen, wurde aus der Menge protestiert. Zimmermann Johann Heibel, der schon vorher eine führende Rolle bei dem Exzeß geführt haben soll, rief ihm zu, er solle den Menschen liegen lassen, es sei einer von der „Hintergarde", und als der Wirt ihn trotzdem wegbrachte, verfolgte man ihn mit Steinwürfen. Im Akadem. Krankenhaus Heidelberg stellte man fest, daß fast alle edlen Teile verletzt waren und man rechnete, wenn Kußnick überhaupt davonkomme, mit dauerndem Siechtum. Wunderbarerweise kam der Verletzte nach wochenlangem Schweben zwischen Leben und Tod — es hatte sich eine umfangreiche Vereiterung gebildet — wieder auf und heute kann er wieder leichte Arbeit tun. Er ist z. Zt. als Gärtner in der Gegend von Hannover beschäftigt.

Der Vorsitzende bemerkte einleitend, daß heute auf höhere Strafen nicht erkannt werden könne, höchstens könne die Abrechnung der Untersuchungshaft in Wegfall kommen. Weiter machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß auch ein veränderter rechtlicher Gesichtspunkt in Frage kommen könne: der Nötigung.

Hierauf begann die

Einvernahme der Angeklagten.

Der Angeklagte Weber gibt zu, daß er sich an der Verfolgung der „Hamburger" beteiligt und mit einer Flasche geworfen habe. Die Hamburger hätten geschossen und dann sei mit Steinen nach ihnen geworfen worden. Als er sah, wie auf Kußnick eingeschlagen wurde, ist er auch hin. Ein Mann, der mit einem Lattenstück daraufgeschlagen habe, habe dieses hingelegt, worauf er es genommen und auch draufgeschlagen habe. Dann sei er mit den andern fort.

Vors.: Es haben doch mehrere auf ihn eingestochen?

Angekl.: Das weiß ich nicht.

Staatsanwalt: In der Voruntersuchung und in der ersten Hauptverhandlung hat er es bestimmt gesagt. Er hat auch gesagt, Haibel habe sich nicht nur unter der Menge befunden, sondern er habe auch draufgeschlagen.

Angekl.: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Mehl hat vor Kußnick gekniet. Daß er ihn geschlagen hat, habe ich nicht gesehen.

Vors.: Wenn er vor ihm gekniet hat, kann man sich denken, was er gemacht hat.

R.-A. Dr. Frank: Hatten Sie den Eindruck, daß die Mitangeklagten betrunken waren?

Angekl.: Haibel war betrunken, aber nicht viel.

Bezüglich Sattlers sagt Weber, diesen habe er nicht gesehen.

Der Angeklagte Spitzenberger hat seine Strafe bereits verbüßt. Auf die diesbezügliche Feststellung des Vorsitzenden bemerkt er: Ich habe die Strafe zu unrecht abgesessen. Da der Angeklagte weiterhin einen etwas patzigen Ton anschlägt, richtet der Vorsitzende die Frage an ihn: Haben Sie heute schon Frühschoppen getrunken? was der Angeklagte verneint. Er sagt, er habe nur auf den Lärm aus dem Hause Piefs eine Mistgabel geholt und sei hinunter, gemacht habe er nichts. Als er hörte, daß ein Polizeihund geholt werden sollte, habe er seine Spur, nicht die der anderen mit Pfeffer bestreut, da er nicht in die Sache habe hereinkommen wollen. In seinen weiteren Angaben ergibt sich ein Widerspruch mit seiner früheren Aussage. Während er früher gesagt hatte, die „Hamburger" hätten sich anständig aufgeführt, behauptet er heute, sie hätten auf der Straße Lärm gemacht und andere aufgefordert, ihnen nachzumachen. Von den Beteiligten habe er keinen Einzigen gekannt.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Von Tag zu Tag.

— **Wie aus einem Bayern ein Preuße wurde.** Bei den diesjähr. Frühjahrskontrollversammlungen waren die bayerischen Staatsangehörigen in Preußen auf den neuen Prinzregenten zu vereidigen. Bei einer solchen Gelegenheit ereignete sich folgendes: Der Major forderte die Bayern auf, vorzutreten. Etwa zehn Mann folgen der Aufforderung. Der Major richtet an den ersten die Frage, wo er geboren sei. Antwort: Stettin. Major: „Stettin liegt bei Ihnen in Bayern?" Antwort: „Nein, Herr Major, nach dem Staatsrecht kommt aber nicht für die Staatsangehörigkeit der Geburtsort in Frage, sondern die Staatsangehörigkeit des Vaters. Mein Vater ist Bayer." Der Major: „Sparen Sie sich Ihre staatsrechtlichen Belehrungen. Sie sind ein Preuße. Treten Sie ein, Sie werden nicht vereidigt."

So raubte der Major dem Prinzregenten einen Untertan. Den Ort der Begebenheit will der „Dresdner Anzeiger, der diese Geschichte erzählt, nicht verraten, „damit im Reichstag keine kurze Anfrage darüber gestellt werden kann."

— **Tragisches Ende einer Millionärin.** Bonn, 15. April. Ein tragisches Ende hat die vielbesprochene Irrenhausaffäre der Millionärin Beill genommen. Die achtzigjährige Dame stand, wie noch erinnerlich, im November v. J. im Mittelpunkt eines Sensationsprozesses, der vor der hiesigen Strafkammer verhandelt wurde. Frau Beill wurde entmündigt, aber nach einem Aufenthalte von 12 Monaten in der Anstalt Ahrweiler auf ihr Gut Römlinghoven entlassen, von wo aus sie eifrig die Aufhebung der Entmündigung betrieb. Als sie durch Freunde erfuhr, daß Schritte im Gange seien, um sie abermals in einer Anstalt zu internieren, floh die alte Dame nach Holland, wo sie in einem Kloster Zuflucht suchte. Ihr Anwalt, Justizrat Kray, reichte Mitte März beim Amtsgericht Königswinter den Antrag auf Aufhebung der Entmündigung ein, der mit Gutachten des Geheimrats Dr. Binswanger (Jena), Prof. Dr. Winkler (Amsterdam), des Direktors Dr. Beliz (Lüttringhausen), des Geheimrats Dr. Braun (Elberfeld) und anderer Autoritäten belegt war. Gleichzeitig wurde, unter Bezeichnung der Todesgefahr der Frau Beill, um Beschleunigung des Verfahrens gebeten. Am 7. April fand Termin vor dem Entmündigungsrichter statt, zu dem zahlreiche Zeugen und Sachverständige geladen waren. Auf Grund von deren Aussagen und Gutachten erging dann am 11. April der Beschluß des Amtsgerichts Königswinter dahin, daß die über Frau Beill ausgesprochene Entmündigung aufgehoben sei. Die Nachricht hiervon wurde der alten Dame von ihren Freunden persönlich nach Holland gebracht. Sie nahm sie mit großer Freude auf; die Aufregungen der letzten Zeit scheinen aber doch für ihre schwächliche Gesundheit zuviel gewesen zu sein, denn vier Stunden später machte ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende.

— **Der verschwundene amerikanische Milliardär ermordet?** London, 15. April. Hinsichtlich des Verschwindens des bekannten amerikanischen Milliardärs Martin in London hat die Polizei mehrere wichtige Feststellungen gemacht, die auf einen Raubmord schließen lassen. Scotland Yard sucht noch immer nach einer brasilianischen Dame, mit der der Milliardär nach Angabe seiner Freunde in der Nacht seines Verschwindens eine Verabredung gehabt haben soll. Mit den Ermittelungen ist außer der englischen Polizei jetzt von der Familie des Verschwundenen der zufällig hier weilende bekannte amerikanische Detektiv namens Burns betraut worden. Die Belohnung auf die Wiederauffindung des Verschwundenen oder für zuverlässige Angaben über seinen Aufenthalt ist auf 22 000 M. erhöht worden.

Dichters, ist von der Oper zum Schauspiel übergetreten. Der Künstler, der das schauspielerische Talent von seiner Mutter geerbt hat, ist zurzeit als Regisseur und Sänger an der Berliner Kgl. Oper tätig. Prof. Reinhardt hat ihn vom Herbst ab als Schauspieler und Regisseur auf 5 Jahre für das Deutsche Theater verpflichtet.

Die Wiener Hofoper will den Parsifal zu Beginn des nächsten Jahres zur Aufführung bringen. Die Titelrolle soll der Heldentenor Dr. Hans Winkelmann singen, ein Sohn von Hermann Winkelmann, der 1882 in Bayreuth den Parsifal in der Uraufführung kreierte.

*

Der nächste populäre Orgelvortrag in der Christuskirche

findet nicht, wie vorgesehen war, am 20. April statt, sondern ist in die Verkehrswoche, auf Mittwoch, den 7. Mai, abends 8 Uhr verlegt worden.

Schweizer Kunstausstellung in Wiesbaden.

Man schreibt uns: Die Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst, die sich schon vielfach durch die ungewöhnliche Qualität ihrer künstlerischen Unternehmungen hervorgetan hat, bereitet für Mai und Juni eine Ausstellung der modernen Schweizer Schule vor, die unter absichtlicher Beschränkung in der Zahl der vorzuführenden Werke nur den Extrakt des Besten zu bringen gedenkt, worauf sich der Ruhm der zeitgenössischen Schweizer Malerei gründet. Außer Hodler und Buri (welch letzterer auch das Ausstellungsplakat gezeichnet hat) soll die Gesamtheit der führenden Kräfte in einer Qualität vertreten sein, wie sie bisher, als Ganzes betrachtet in Deutschland noch nicht gezeigt wurde. Für das Gelingen des Unternehmens bürgt außer dem Namen der veranstaltenden Gesellschaft, der ihres Schweizerischen Vertrauensmannes, des Herrn J. G. Wolfensberger, der seine intimen Beziehungen zur gesamten Schweizer Künstlerschaft in den Dienst des Unternehmens stellte. Die Ausstellung findet in den Festräumen des Wiesbadener Rathauses statt.

Kein Rücktritt des Grafen Seebach in Dresden.

Aus Dresden wird uns berichtet: Die von zuständiger Stelle gemeldet wird, ist die Blättermeldung von einem bevorstehenden Rücktritt des Generaldirektors der Königl. Theater Grafen Seebach völlig aus der Luft gegriffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Christiania, 16. April. Die Zeitung „Tidens Tegn" meldet: Green Harbour auf Spitzbergen, 15. April. Telegraphisch: Rotvold und die Brüder Jörgen und Julius Jensen gestern hier angekommen. Stenersen mit Kapitän Staxrud nordwest weitergegangen. Rotvold erzählt, daß er nach Verabschiedung von Ritscher am 19. Dezember mit Eberhard und Stenersen nördlich abgegangen sei. Eberhard verirrte sich bei Rangenhock. Er wurde trotz aller Nachforschungen und Abfeuern von Gewehrschüssen nicht wieder gefunden. Nach ununterbrochenem 12stündigem Marsch bei starker Kälte erreichten beide, stark erschöpft, die Hütte in Mousel-Bei, welche ohne Dach, Ofen und Fenster war. Sie warteten hier drei Stunden auf Eberhard. Da sie nur etwas Pemmikan hatten und schlecht gekleidet waren und auch das Wetter unzuverlässig gewesen war, hätten sie nicht weiter als bis zur Treurenbergbucht gehen dürfen. Die beiden Deutschen Dr. Detmers und Dr. Möser seien zum letztenmale am 2. Oktober südlich von Steyhork auf dem Marsche südwärts mit Schlitten und Hund gesehen worden. Rotvold und die Brüder Jensen brauchten 11 Tage, darunter 6 Marschtage, um vom Schiff in Treurenbergbucht nach Advent-Bei zu gelangen.

* Newyork, 15. April. (Reuter.) Der Leuchtturm zum Andenken an die Verunglückten der „Titanic" ist heute mit einer eindrucksvollen Feier eingeweiht worden. Der Leuchtturm, der einen Radius von 12 englischen Meilen hat, wurde von der Regierung übernommen.

Bergwerksunglück.

* Hamborn, 16. April. (Priv.-Tel.) Heute früh 4 Uhr geriet auf einer Schachtanlage der gerüst in Brand und stürzte ein. Das Schachtgerüst in Brand und stürzte ein. Das Gebälk stürzte in den Schacht; hierdurch wurde die Fördereinrichtung unterbrochen und 15 Bergleute eingeschlossen. Sie wurden später gerettet; einer wurde leicht verletzt. Der Betrieb ist auf acht Tage gestört.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) Zu der amtlichen Meldung, daß bei dem Brand auf der Zeche „Rhein I." der Gewerkschaft Deutscher Kaiser" 14 der eingeschlossenen Bergleute aus der Grube herausgekommen, der 15. noch vermißt wird, erklärt der Gewährsmann der „Köln. Volksztg.", sämtliche 15 Bergleute befänden sich noch in der Grube. Man ist ausgerüstet mit Sauerstoffapparaten und den weiteren Rettungswerkzeugen versehen, weiter bemüht, an die Leute zu gelangen und sie zu retten. Die brennenden Schächte wurden durch Unterstützung abgesperrt und vor nachfolgendem Geröll geschützt.

Erneuerung des Fluges um den Pommerpokal.

* Paris, 16. April. Der Flieger Audemars ist heute früh 5¼ Uhr von dem Flugplatz in Villa Coublay zu einem Fluge nach Berlin aufgestiegen.

* Wanne, 16. April. Der Flieger Audemars ist nach einer Zwischenlandung in Bonn um 11¼ Uhr auf dem Flugplatz Wanne-Herten gelandet. Er gedenkt um 1 Uhr nach Johannisthal weiterzufliegen.

* Paris, 16. April. Außer Audemars stieg auch der französische Flieger Dancourt auf, welcher über Lüttich, Hannover nach Berlin gelangen will.

w. Brüssel, 16. April. Der französische Aviatiker Dancourt hat heute vormittag 5.08 Uhr Chate Sufort bei Paris verlassen und ist um 7.40 Uhr im Airodrom von Ang bei Lüttich angekommen. Um 9.55 Uhr hat er die Reise nach Maßricht in Holland fortgesetzt.

Transatlantische Ballonexpedition.

* Las Palmas, 15. April. (Priv.-Tel.) Der Ballon „Suchard" ist fast völlig mit Gas gefüllt. Die Vorbereitungen dauern fort und sollen nachts beendet werden. Kleine Versuchsballons werden zur Feststellung der Windrichtung aufgelassen; ferner werden bei verschiedenen meteorologischen Stationen des Auslandes Nachrichten über die Witterung eingezogen. Lauten sie günstig, so liegt der Ballon morgen um 10 Uhr vormittags oder um 5 Uhr nachmittags auf. Die Polizei hat umfassende Absperrungsmaßregeln getroffen, damit nicht durch eine Unvorsichtigkeit das Wasserstoffgas explodiert.

Der Ausstand in Belgien.

w. Brüssel, 16. April. In den Landen von Lüttich wird heute eine weitere Zunahme der Zahl der Streikenden konstatiert. Auch in Huy nimmt die Zahl zu. In Antwerpen wird die Zahl der Streikenden auf 15 000—17 000 geschätzt, im Hafen aber wird gearbeitet, auch einige Schiffe gehen ab. In La Louvière verkehren heute vormittag die Trambahnen, jedoch angeblich nur bis 6 Uhr abends. Die Bahnhöfe und Plätze des Industriegebietes werden von Truppen und Gendarmen bewacht.

Ein chinesisch-japanischer Zwischenfall.

* Kuangtschengtse, 16. April. (Petersburger Telegraphen-Agent.) Ein der Spionage für Japan beschuldigter Chinese flüchtete, als er verhaftet werden sollte, in das Haus des japanischen Polizeikommandos. Durch Drohung der angesammelten großen Volksmenge und chinesischer Soldaten eingeschüchtert, lieferten die Japaner den Spion aus, doch forderte der japanische Konsul die Freilassung, mit der Erklärung, er erblicke in dem gewalttätigen Vorgehen der chinesischen Soldaten eine Japan zugefügte Beleidigung.

Wilson und die Panamakanal-Zölle.

* Washington, 16. April. (Reuter.) Während sich Präsident Wilson über die Frage der Panamakanal-Zölle öffentlich noch nicht ausgesprochen hat, so hat er doch Freunden gegenüber in nicht formeller Weise angedeutet, er neige dazu, dem Hay-Pauncefote-Vertrag eine solche Auslegung zu geben, die es den Vereinigten Staaten unmöglich machen werde, Schiffe, die den Küstenverkehr vermitteln, von der Zollzahlung zu befreien. Die Zollzahlung-Befreiung, wie sie jetzt vorgeschlagen worden sei, wäre in ihrer Wirkung eine Subvention und er sei immer gegen Subventionen gewesen. Das Gerücht, daß der Präsident dem Botschafter Bryce vertraulich erklärt habe, die Erledigung der Frage werde für Großbritannien günstig ausfallen, wird in amtlichen Kreisen allgemein geglaubt, da man der Ansicht ist, Wilsons persönliche Freundschaft zu dem scheidenden Botschafter biete hinreichend den Grund für eine vertrauliche Unterhaltung über diesen Punkt noch vor der Abreise des Botschafters. Man schließt aus dem Bericht über diese Unterhaltung, daß es der Präsident für richtig hielt, Großbritannien in nichtformeller Weise darauf hinzuweisen, daß die günstige Beilegung der Frage Fortschritte mache, um so britischen Vorstellungen zuvorzukommen und der britischen Regierung zu verstehen zu geben, daß der zeitweise Aufschub der Angelegenheit auf strategische Gründe zurückzuführen sei. Diese Gründe, heißt es, lägen darin, daß der Präsident der Ansicht ist, die Zollfrage könnte, wenn sie überstürzt würde, im gegenwärtigen Augenblick die demokratische Majorität spalten und die ganze Tariffrage verwirren, welcher der Präsident die höchste Wichtigkeit beimißt.

Die Erkrankung des Papstes.

* Breslau, 16. April. Die „Schles. Volkszeitung" erfährt zur Meldung der „Kölnischen Volkszeitung", daß Kardinal Kopp innerhalb von acht Tagen in Rom erwartet werde, daß allerdings ein Besuch des Kardinals in Rom noch vor Pfingsten vorgesehen war. Es handelte sich dabei um eine Romreise, wie sie von den deutschen Bischöfen in gewissen Zwischenräumen unternommen zu werden pflegen. Die Krankheit des Papstes habe aber die geplante Reise völlig in Frage gestellt.

w. Rom, 16. April. Dr. Marchia-Fava begab sich um 7.30 Uhr in den Vatikan. Der Besuch der Aerzte dauerte eine Stunde. Das Bulletin von heute morgen lautet:

„Der Papst schlief mehrere Stunden ruhig. Heute morgen betrug die Temperatur 36,8 Grad. Die katarrhalischen Erscheinungen sind nicht fortgeschritten. Der Schleimauswurf geht leicht von statten. Der Schlag des Herzens ist wieder gut. gez. Marchia-Fava, Amici."

Der Zwischenfall von Nancy.

m. Köln, 16. April. (Priv.-Tel.) In Besprechung des Zwischenfalls von Nancy erinnert die „Köln. Ztg." an ihren früheren „Störenfried"-Artikel, in dem sie bereits erklärt hat, daß der französische Chauvinismus der eigentliche Störenfried in Europa sei. Der Reichskanzler habe inzwischen, nachdem die „Nordd. Allgem. Ztg." das Blatt zur Ordnung gerufen, mit dankenswerter Deutlichkeit die Gefahren gekennzeichnet, die dem europäischen Frieden von solchen völkischen Strömungen in Rußland und Frankreich drohen. Heute nähern wir uns wieder jenen Zuständen der 80er Jahre.

In einer Zuschrift an die „Köln. Ztg." wird versichert, daß im vorigen Jahre zwei Herren und zwei Damen bei einer Automobiltour durch Südfrankreich Aehnliches erfuhren. Es scheine tatsächlich mit großen Gefahren für das reisende deutsche Publikum verbunden zu sein, sich in Frankreich sehen zu lassen.

Aus Paris wird demselben Blatte gemeldet: Es wird immer offensichtlicher, daß die Mißhandlung der Deutschen, die am Sonntag abend auf Kosten der Vorsicht ihre Neugierde befriedigten und sich in Nancy ein chauvinistisches Radaustück ansahen, lediglich auf Rechnung einer Schar rüpelhafter Studenten von Nancy und einiger anderer gleich rüpelhaft veranlagter Burschen zu setzen ist, denen für ihr Verhalten keine andere Erklärung zu Gebote steht, als daß ihnen eben der Anblick und die Anwesenheit der Deutschen zu viel war. Ihre pöbelhaften Beschimpfungen und Tätlichkeiten gegen sie bekunden um so größere Roheit, als die Deutschen, gegen die sie sich richteten, in Gesellschaft von Damen waren, die auf diese Weise ebenfalls das Opfer dieser Roheit wurden. Es bleibt noch festzustellen, worin die Tätlichkeiten bestanden, die diese Rohlinge von Nancy gegen die deutschen Sonntagsausflügler verübten. Französische Berichte selbst haben aber bereits angegeben, daß sie mit Wurststücken beworfen und angespien worden seien. Wir haben Grund zu glauben, daß man auch deutscherseits an Ort und Stelle darüber Feststellungen machen wird, ohne sich mit den amtlichen Berichten zu begnügen, die begreiflicherweise die Vorgänge möglichst abzuschwächen streben.

w. Nancy, 16. April. Der Staatsrat Ogier ist heute morgen hier eingetroffen und hat sofort mit der Untersuchung des Zwischenfalles vom 14. April begonnen.

Neue Mitteilungen Jagows an den Reichstag.

⊡ Berlin, 16. April. (Von uns. Berl. Bur.) In der heutigen Sitzung des Reichstages nahm als erster Redner der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Jagow das Wort, um neue Mitteilungen über den Zwischenfall in Nancy zu machen. Hiernach hat der französische Minister des Aeußern dem kaiserlichen Botschafter in Paris mitgeteilt, daß der bis jetzt vorliegende Bericht der Lokalbehörde in Nancy keinen genügenden Aufschluß über alle Tatsachen gebe und daß daher die französische Regierung einen hohen Staatsbeamten mit der Vornahme einer strengen und gründlichen Untersuchung betraut habe. Das Ergebnis dieser Untersuchung soll abgewartet werden.

Der kaiserliche Statthalter in Straßburg hat der Regierung die Uebersendung der von den Lokalbehörden in Metz sofort aufgenommenen Protokolle in Aussicht gestellt. Sobald diese in Berlin eingegangen sind, werden sie dem kaiserlichen Botschafter in Paris übersandt werden, damit die Untersuchung eröffnet wird.

Weitere deutsch-feindliche Kundgebungen.

* Paris, 16. April. Im hiesigen Studentenviertel sowie in Grenoble kam es gestern unter der akademischen Jugend zu deutsch-feindlichen Kundgebungen, allerdings nur geringfügiger Natur. In Grenoble gab Veranlassung die Aufführung eines patriotischen Stückes, worin einzelne Schauspieler in deutschen Offiziersuniformen auftraten. In Paris richtete sich die Demonstration gegen den Lehrer der deutschen Sprache Professor Milliod.

Deutscher Reichstag.

⊡ Berlin, 16. April.

Etat des Auswärtigen Amtes.

Nach der Erklärung des Staatssekretärs von Jagow über den Zwischenfall von Nancy, die wir an anderer Stelle bringen, nahm der Unterstaatssekretär Zimmermann das Wort. Er antwortete auf die gestrigen Ausführungen Dr. Paasches über China. Paasche hatte empfohlen, daß die diplomatischen Vertreter in China auch der chinesischen Sprache mächtig sein sollen. Der Unterstaatssekretär meinte, daß ein solcher Vorschlag unangebar sei. Deutschland habe auch mit Gesandten, die die chinesische Sprache nicht beherrschen, gute Erfahrungen gemacht und der Staatssekretär erinnert dabei an die Tätigkeit des Herrn v. Mumm. Auch meint der Unterstaatssekretär Zimmermann, daß die Bedeutung der chinesischen Sprache heute nicht mehr so groß sei, als früher, weil in der neuen chinesischen Regierung eine ganze Reihe jüngerer Beamten säßen, die in Europa oder in Amerika ihre Ausbildung genossen hätten und infolgedessen eine europäische Sprache beherrschten.

Von den Parteien sprachen nur noch ein Pole und ein Sozialdemokrat. Der Pole Mielczynski verherrlichte die Siege der Slamen auf dem Balkan und sprach dann über die Behandlung der Polen in Oesterreich, die er der in Deutschland entgegenstellt. In Oesterreich komme der Kaiser alljährlich nach Galizien, nehme dort polnische Ansprachen entgegen und erwidere diese Ansprachen polnisch. Der Redner empfiehlt dieselbe Politik der deutschen Regierung, dann werde sie sich auch auf das polnische Element stützen können.

Dem Gang des Schicksals auf dem Balkan möchte der Sozialdemokrat Bernstein noch in die Speichen greifen. Er findet nämlich die Behandlung der Türkei unverständlich und möchte, daß ihr zum Schutze des europäischen Besitzes Adrianopel gelassen werde.

Die allgemeine Aussprache wurde hierauf beendet und die Resolution, welche eine Reform des diplomatischen Dienstes fordert, angenommen.

*

Der Militäretat in der Budgetkommission.

⊡ Berlin, 16. April. (Von uns. Berl. Bur.) Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Beratung des Militäretats fort und zwar bei dem Titel „Ingenieur- und Pionieroffiziere". Zur Begründung der Mehrforderung für die Errichtung einer Funkenschule führte Generalleutnant Wandel aus: Die Ansprüche an Offiziere und Unteroffiziere auf diesem Gebiete seien so gewachsen, daß die Ausbildung in einer besonderen Anstalt eine Notwendigkeit geworden sei, wie dies in der Marine schon längere Zeit mit dem besten Erfolge geschehe. Die Funkenschule, die am besten in Berlin mit seinen zahlreichen technischen Einrichtungen errichtet werde, soll mit der vorhandenen Telegraphenschule zu einer Kriegstelegraphenschule vereinigt und unter einen gemeinsamen Kommandeur gestellt werden.

Eine umfangreiche Erörterung rief die Forderung für die Umwandlung von 5 Bezirkskommandeurstellen (Kassel, Dortmund, Freiburg, Hildesheim und Saarbrücken) in Stellen für pensionierte Regimentskommandeure und Zuteilung je eines zweiten inaktiven Stabsoffiziers und eines Burschen hervor. Zentrum und Volkspartei beantragen Streichung dieser Mehrforderung. Die Beschwerden gegen die Bezirksoffiziere häuften sich in unheimlicher Weise. Der Kriegsminister erklärte sich bereit, jeden einzelnen Fall genau zu untersuchen und Abhilfe zu schaffen.

Aus der Kommission wurde in diesem Zusammenhang die Tätigkeit der Bezirksoffiziere einer scharfen Kritik unterzogen. Ihre Tätigkeit sei eine ganz minimale und alle Energie konzentriere sich auf den Tag der Kontrollversammlung, wo dann die kontrollierten Mannschaften in ganz unglaublicher Weise behandelt würden. Es werde auch bei den Kontrollversammlungen zu viel politisiert. Im letzten Jahre sei gerade durch die Kontrollversammlung die große Aufregung und die Kriegsfurcht in das Volk hineingetragen worden.

Die letzteren Behauptungen werden vom Kriegsminister durchaus bestritten. Die Bedeutung der Bezirkskommandeure und der Bezirksoffiziere werde viel zu sehr unterschätzt. Auf ihrer Tätigkeit beruhe zu einem guten Teil die exakte Durchführung einer Mobilmachung. Auch die Militärverwaltung habe kein Interesse daran, Sinekuren zu schaffen. Was die Zahl der angeforderten Stellen betreffe, so sei es doch sicher zweckmäßig, in großen Kontrollbezirken Regimentskommandeure zu verwenden.

Von konservativer Seite wurden die Ausführungen des Kriegsministers unterstützt. Ein volksparteiliches Mitglied begrüßt noch besonders den Antrag seiner Partei, 50 Bezirksoffiziersstellen zu streichen.

Bei der Abstimmung wurden die fünf neu angeforderten Stellen für pensionierte Regimentskommandeure mit allen gegen die Stimmen der Konservativen gestrichen. Der volksparteiliche Antrag auf Streichung von 50 Bezirksoffiziersstellen wurde zurückgezogen.

Gegenüber einer Anregung, für die Maschinengewehrformationen einen einheitlichen Namen zu wählen, erklärte der Kriegsminister, es handle sich dabei um verschiedene Dinge, die Maschinengewehrkompagnie habe nicht dieselbe Aufgabe, wie die Maschinengewehrabteilung.

Auf eine Anregung, die Stellung der Veterinäroffiziere zu heben, erwiderte Generalleutnant Wandel, daß die Heeresverwaltung auch daran denke, diese Stellungen zu verändern, sobald die Leute, die das Abiturientenexamen gemacht hätten, hinauskommen. Augenblicklich scheine der Zeitpunkt für eine grundlegende Aenderung nicht geeignet.

Aus der Mitte der Kommission wurde gewünscht, daß die Uebungen älterer Offiziere des Beurlaubtenstandes aufhören, wogegen sich jedoch Generalleutnant Wandel erklärte.

Ein Sozialdemokrat erklärte die Verhältnisse bei Militärlieferungen für unhaltbar. Ohne Schmiergelder käme eine Firma garnicht hinein. Es herrsche eine Methode, die dauernd an der Grenze eines Konfliktes mit dem Strafgesetzbuch entlang ginge. Der Kriegsminister trat diesen Ausführungen mit Entschiedenheit entgegen. Es müßten Beweise für so schwere Angriffe gegen die Ehrlichkeit der Militärverwaltung erbracht werden. Die Militärverwaltung trete Durchstechereien mit aller Schärfe entgegen und schließe derartige Lieferanten dauernd von allen Lieferungen aus. Weiterberatung morgen.

Der Krieg auf dem Balkan.

Ein Friedenssymptom.

* Wien, 15. April. Die Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter des deutschen Kaisers, mit dem Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg findet bekanntlich am 24. Mai in Berlin statt. Es gilt an Wiener informierten Stellen als sehr wahrscheinlich, daß in Vertretung unseres Kaisers der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand bei diesem Feste anwesend sein und daher mit Kaiser Wilhelm, dem Zaren und dem König von England zusammentreffen wird. Eine amtliche Bestätigung der Reise des Erzherzogs Franz Ferdinand zur Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise liegt zur Stunde noch nicht vor, doch gilt es, wie bemerkt, als in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Erzherzog die Reise nach Berlin antreten wird.

Die Neue Freie Presse schreibt über die politische Bedeutung der Fürstenbegegnung in Berlin: Die Veranlassung zu der Zusammenkunft der Fürsten in Berlin ist eine Familienfeier. Aber die Natur der Verhältnisse bringt es mit sich, daß jeder den Eindruck hat, sie hätte so nicht stattfinden können, wenn die politischen Gegensätze ernster und tiefer wären und mit Notwendigkeit auf die persönlichen Beziehungen zurückwirken müßten. Die Zusammenkunft ist deshalb ein sehr wichtiges Friedenssymptom.

Volkswirtschaft.

Heddernheimer Kupferwerke und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. Frankfurt a. M. und Mannheim.

In der heutigen, in Frankfurt a. M. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurden die Bilanz und der Geschäftsbericht für 1912 vorgelegt und genehmigt. Die Bilanz schließt einschließlich Vortrag und nach Abzug der ordentlichen Abschreibungen mit einem Reingewinn von 1 235 481.38 Mark ab gegenüber 898 487.41 M. Der Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, außer der normalen Dotierung des gesetzlichen Reservefonds Rückstellungen und Extraabschreibungen von im Ganzen 350 000 Mark vorzunehmen und eine Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre zu verteilen.

28 Millionen Anleihe der Stadt Karlsruhe.

Ein Konsortium, bestehend aus der Deutschen Bank, der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, den Bankhäusern Lazard Speyer-Ellissen, Jacob S. N. Stern in Frankfurt a. M., der Badischen Bank, der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. in Mannheim, den Bankhäusern Veit L. Homburger und F. Strauß u. Co. in Karlsruhe schloß mit der großherzoglich-badischen Finanzverwaltung eine vierprozentige bis 1913 unkündbare Anleihe von M. 28 000 000 ab, welche demnächst zur öffentlichen Sub-

Gasmotorenfabrik A.-G., Köln-Ehrenfeld vorm. C. Schmitz.

Der Abschluß ergab einschließlich 2347 M. (i. V. 3471 M.) Vortrag und nach 73 569 Mark (62 673 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 68 556 M. (2347 M.), der nach Ueberweisung von 5000 M. (0) an die Rücklage mit 63 556 M. (2347 M.) vorgetragen werden soll. Für Verluste wurden 12 942 M. (11 532 M.) abgesetzt. Dem Geschäftsbericht für 1912 zufolge stieg der Umschlag um 341 090 M. auf 1 756 058 M., in erster Linie infolge der Neuordnung der Verkehrseinrichtungen, an deren Ausbau die Gesellschaft wegen des ungeschwächten Wettbewerbskampfs weiter arbeite. Das verflossene Geschäftsjahr habe im allgemeinen einen befriedigenden Verlauf genommen, obwohl in den letzten Monaten bereits die Wirkungen des Balkankrieges sich fühlbar machten und nach wie vor über ungenügende Preise für die Erzeugnisse zu klagen war. Wahrscheinlich könne auch in absehbarer Zeit nicht mit besseren Preisen gerechnet werden, obgleich die Bestrebungen zur Bekämpfung der Preisschleuderei im Motorengeschäft inzwischen Fortschritte gemacht haben. Die in dieser Sache zu bewältigenden zahlreichen Schwierigkeiten lassen die seit längerer Zeit schon zwischen den Motorenfabrikanten schwebenden Verhandlungen nur langsam vorwärts schreiten. Nach der Vermögensrechnung stiegen die laufenden Verbindlichkeiten auf 1 350 974 M. (909 172 M.) infolge größerer Einkäufe von Vorräten, Neuanschaffung von Maschinen usw. und de schleppenden Eingangs der Ausstän e infolge der Geldteuerung. I e Ausstände stiegen auf 712 757 M. (494 193 Mark) infolge der höheren Berechnungen und der Geldversteifung. Die Vorräte stehen mit 895 010 M. (760 417 M.) zu Buch; die Steigerung wird auf die Einführung neuer Maschinenarten zurückgeführt. In das neue Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit einem guten Auftragsbestand, der den vorjährigen fast erreiche, eingetreten, so daß sie zur Zeit noch genügend beschäftigt sei. Es werde von der politischen Lage abhängen, ob dieses Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis abschließt. Beim Auftragseingang merke sie schon seit einigen Monaten den Einfluß der Balkanwirren.

Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. M.

Wie in dem Geschäftsbericht mitgeteilt wird, sind in dem bereits bekanntgegebenen Reingewinn von 18 607 907 M. einschließlich 1 766 179 M. Vortrag (im Vorj. 16 135 196 Mark einschließlich 1 350 113 M. Vortrag) zu besonderen Zwecken angesammelte, nicht mehr benötigter Rücklagen enthalten, die herangezogen wurden, um die aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Farbwerke zu Wohltätigkeitszwecken bewilligten 2¼ Mill. Mark zu bestreiten, so daß nur noch wenig aus dem Gewinn des Jahres 1912 zuzuschießen war. Der Gewinn ohne den Vortrag einschließlich der vorerwähnten Umbuchungen stellt sich auf 22 973 631 M. (20 217 598 M.); die Abschreibungen, Steuern usw. erforderten 6 121 904 Mark (5 432 514 M.). Die Aktionäre erhalten bekanntlich wieder 30 Prozent Dividende, als Gewinnanteile werden 2 580 345 M. (2 560 016 M.) verwandt; die Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung und sonstige Unterstützungsbestände erhalten diesmal nur 250 000 M. (500 000 M.), dagegen werden für außerordentliche Abschreibungen 1 Million Mark (500 000 M.) aufgewandt; als Vortrag verbleiben 1 727 361 M.

Wie der Bericht ausführt, konnte durch gründliche kaufmännische und technische Bearbeitung aller Absatzgebiete eine Steigerung der Herstellung und des Umsatzes herbeigeführt werden. Im Berichtsjahr wurden alte der Herstellung dienende Gebäude umgestaltet und umfangreiche Neuanlagen errichtet, die zum Teil schon dem Betrieb übergeben sind. Im ganzen wurden 15 522 qm unter Dach gebracht. Neben diesen Neuanlagen erforderten die in der Durchführung begriffenen neuzeitlichen Umgestaltungen alter, den gesteigerten Anforderungen nicht mehr gewachsenen Betriebe erhebliche Summen, die sich jedoch als sehr nutzbringend angewandt erwiesen, da hierdurch wesentlich billiger und vorteilhafter gearbeitet werden kann als mit den bisherigen Systemen. Die im Vorjahr zu außerordentlichen Abschreibungen bewilligten 500 000 Mark wurden dazu benutzt, diese Umbauten veralteter Betriebe, die größtenteils bereits abgeschrieben waren, von höhern Tilgungen freizumachen. Nur diesem Vorgehen sei es zu verdanken, daß das Unternehmen in Alterzeugnissen, deren Verkaufspreise in stetigem Fallen begriffen seien, voraussichtlich dauernd wettbewerbsfähig bleibe.

Auch die vorerwähnten außerordentlichen Abschreibungen von 1 Million Mark sollen gemacht werden, um auf dem Wege der neuzeitlichen Umgestaltung der alten Teile der Fabrik fortfahren zu können. Der Anlagewert der Fabrikgebäude stieg im Jahre 1912 um 1 635 279 Mark und der der Apparate- und Maschinen um 5 807 237 M., so daß die Gesamtanlagen auf einen Wert von 80.50 Mill. Mark auf 89 Mill. Mark gestiegen sind; heute stehen sie noch mit 28.05 (24.11) Mill. Mark zu Buch. Sämtliche Betriebe sind während des ganzen Berichtsjahres voll beschäftigt gewesen. Der Absatz in pharmazeutischen Erzeugnissen ist auch in diesem Jahre nicht unwesentlich gestiegen. Neben dem weiter eingeführten Salvarsan (Ehrlich Hata 606) habe sich dessen Neo-Salvarsan dank seiner leichteren und einfacheren Anwendungsweise schnell eingebürgert. Außer gegen Lues habe sich das Mittel auch bei anderen Krankheiten der Menschen und Tiere glänzend bewährt. Die auswärtigen Niederlassungen arbeiteten zufriedenstellend. Das Ergebnis des russischen Geschäfts habe zu wünschen übriggelassen. Die Firma Leopold Casella u. Co. hatte ein gleich günstiges Ergebnis wie im Vorjahre. Kalle u. Co. verteilt wieder 10 Prozent Dividende.

Der Balkankrieg hatte im Jahr 1912 noch keinen störenden Einfluß auf das Geschäft; dagegen sei in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein Rückgang des Geschäfts besonders in Oesterreich zu bemerken. Dessenungeachtet könne man die Aussichten für 1913, wenn nicht neue politische Verwicklungen eintreten und es gelinge, die bedeutend gestiegenen Preise für einige Rohstoffe, wie Kohle, Zink, Salpeter, Schwefelkies und dergleichen, durch Betriebsverbesserungen wieder hereinzuholen, als nicht ungünstig bezeichnen. In der Vermögensrechnung stehen neben den schon erwähnten 28.05 Mill. Mark Fabrikanlagen die Warenvorräte mit 24.85 Mill. Mark (26.09 Mill. Mark), die Gesellschaftsanteile unverändert mit 6 985 000 M., Beteiligungen, Hypotheken usw. mit 5.02 Mill. M. (4.30 Mill. Mark) und Außenstände mit 31.16 Mill. Mark (29.30 Mill. Mark) zu Buch. An bar, Wechseln und Wertpapieren waren 15.20 (15.37 Mill. Mark vorhanden. Bei einem Aktienkapital von unverändert 36 Mill. Mark und einer Schuld in Schuldverschreibungen von 7 315 000 Mark (7 578 000 M.) betragen die Rücklagen 19.40 (19.38) Mill. Mark. Die laufenden Verbindlichkeiten belaufen sich auf 4.36 (2.50) Mill. Mark. Das Guthaben der Beamten und der verschiedenen Kassen ist mit 25.39 (24.64) Mill. Mark ausgewiesen.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft, Lübeck. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck wurde die Jahresrechnung für 1912 genehmigt und dem Aufsichtsrate und Vorstand Entlastung erteilt. Aus dem Reingewinn erhalten die Aktionäre als Dividende M. 95 625 und die Versicherten M. 1 689 153. Außerdem werden dem Ausgleichungsfonds M. 364 473, der Hypothekenreserve M. 30 000, dem Sparfonds für die Aktionäre M. 16 575 und der Beamten-Pensions- und Witwenkasse M. 15 000 überwiesen. Der Vermögensausweis der Gesellschaft befindet sich im Inseratenteile des gestrigen Abendblattes.

Maschinenfabrik „Badenia" vormals Wilh. Platz Söhne, Weinheim. In der Generalversammlung, in der 1222 Stimmen vertreten waren, wurden, wie wir bereits meldeten, die Anträge des Aufsichtsrats (9 Prozent Dividende) ohne Debatte genehmigt. Es wurde mitgeteilt, daß die Fabrik zur Zeit befriedigend beschäftigt sei. Doch habe der Absatz nach den durch den Balkankrieg betroffenen Ländern seit Ausbruch des Krieges aufgehört.

Die deutsche Maschinenindustrie auf dem Weltmarkte im Februar 1913. Im Februar 1913 hat sich das Bild des deutschen Außenhandels in Maschinen, wie aus der nachfolgenden vom Verein deutscher Maschinenbau - Anstalten herausgegebenen Aufstellung hervorgeht, weiterhin günstig gestaltet: Die Einfuhr an eigentlichen Maschinen nach Deutschland belief sich auf 5761 To. im Werte von 5 272 000 M., während demgegenüber die Ausfuhr an eigentlichen Maschinen sich auf 42 991 To. im Werte von 52 433 000 M. bezifferte. Die aus längerer Beobachtung des Verhältnisses der deutschen Einfuhr zur Ausfuhr an Maschinen in den letzten Jahren dem Gewichte nach sich ergebende Erfahrungszahl 1:7 beginnt, wie das Ergebnis dieses Monats wieder zeigt, sich allmählich zu Gunsten der deutschen Ausfuhr zu verschieben. Wenn man die Ergebnisse der Monate Januar und Februar zusammenfaßt — Einfuhr: 10 663 Tonnen (Wert: 9 842 000 M.), Ausfuhr: 81 987 Tonnen (Wert: 101 601 000 M.) — und namentlich mit dem Gesamtergebnis von 1912 vergleicht, so findet sich dieser Verlauf weiter bestätigt. Die Einfuhr in 1912 betru gzusammen nämlich 77 937 To. und die Ausfuhr dagegen 536 676 To.

Fiskalischer Holzbedarf in Norddeutschland. Wie wir erfahren, sind in der nächsten Zeit am Kaiser-Wilhelm-Kanal bedeutende Erweiterungsbauten geplant. Es handelt sich um die Ausführung von Befestigungsarbeiten durch einrammen von Pfählen zwischen den Ortschaften Dükerswich und Meckelsee. Am 26. April ds. Js. veranstaltet das Kanalbauamt zu Burg i. Dithm. einen Submissionstermin, in dem die Lieferung von ca. 100 000 Kubikfuß kiefernen Rammpfählen an die Billigstfordernden vergeben werden soll. Man sieht diesem Termin mit Interesse entgegen.

Mannheimer Effektenbörse.

Heute notierten: Bad. Bank 131.50 G., Anilin 572 G. 574 B., Chem. Fabrik Goldenberg 254 G., Verein chem. Fabriken 340 G., Brauerei Ganter, Freiburg 92 B., Brauerei Eichbaum-Aktien 105 G. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 245.50 G.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinstellungen.

Speyer a. Rh., 16. April. Die hiesige Kleiderfabrik Kuhn Söhne, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten und hat lt. Frkf. Ztg. einen Vergleich auf der Basis von 40 Prozent angeboten.

Renten-Anleihe von Elsaß-Lothringen.

w. Frankfurt a. M., 16. April. Wie wir vernehmen, hat die deutsche Effekten- und Wechselbank im Verein mit der Firma Lazart Speyer—Ellissen von der Landesregierung von Elsaß-Lothringen 6 Millionen Mark 3proz. elsaß-lothringische Rente übernommen. Die beiden Firmen gedenken dieselbe anfangs nächster Woche am hiesigen Platze zur Subskription zu bringen. Die Notierung der Anleihe in ihrem Totalbetrage von ca. 21 Millionen Mark, wovon nahezu die Hälfte in das Schuldbuch eingeschrieben wird, erfolgt auch in Berlin.

skription aufgelegt wird.

Eine neue Mühle in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 16. April. Hier wird gegenwärtig das Projekt bearbeitet, eine neue Mühle im Osthafengebiet zu errichten. Wir hören dazu, daß für diese Neugründung, die einschließlich der Grundstücke ein Objekt von 1½ Mill. Mark darstellen soll, die Form einer G. m. b. H. angewandt werden wird. Die Gesellschafter sind die Inhaber Melasse, Kraftfutter G. m. b. H. hier, die Herren J. Mai, Friedberg, Leopold Mayer-Gießen, J. Pappenheimer Söhne und Leopold Baum, beide in Frankfurt a. M. Die neue Mühle, die im Februar 1914 in Betrieb gesetzt werden soll, wird sich vorherrschend mit der Erzeugung von Weizenmehl befassen. Die tägliche Produktion wird auf 1500 Sack veranschlagt. Ein Anschluß des Unternehmens ist nicht in Aussicht genommen, dagegen will sie lt. Frkf. Ztg. auch nicht in eine Kampfstellung zu dem Syndikat treten.

Verlängerung der Schlösserkonvention.

r. Velbert, 16. April. (Priv.-Tel.) Von den im Velberter Revier bis Jahresschluß bestehenden verschiedenen Schlösserkonventionen ist die Konvention der Brandschrankschlösser um 5 Jahre auf der bisherigen Grundlage verlängert worden. Die Preise wurden unverändert gelassen. Wie wir hören, finden in der nächsten Woche auch Versammlungen statt, um die übrigen Konventionen der Möbelschlösser gleichfalls zu erneuern.

Ruhrzechenversand in der ersten Aprilwoche.

r. Essen, 16. April. (Priv.-Tel.) Der Versand der Ruhrzechen an Kohlen, Koks und Briketts mit der Eisenbahn betrug in der Zeit vom 1. bis 15. April in 13 Arbeitstagen 4 037 750 Tonnen gegen 4 297 050 Tonnen in derselben Zeit des Vormonats bei gleichfalls 13 Arbeitstagen.

Aus der Schokoladen-Industrie.

Genf, 16. April. Um der andauernden Kakaohausse Einhalt zu tun, haben der Frkf. Ztg. zufolge mehrere große schweizerische Schokoladenfabriken beschlossen, keine Käufe abzuschließen, die den Charakter einer Spekulation tragen.

*

Wien, 16. April. Der Inlandsabsatz der kartellierten österreichischen Eisenwerke betrug im März 1913: Stab- und Façoneisen 31 339 t gegen das Vorjahr weniger 10 741 t, Träger 9960 t weniger 5300 t, grobe Bleche 4180 t weniger 981 t, Schienen 10 434 t mehr 3739 t und seit Jahresbeginn Stabeisen 101 301 Tonnen weniger 14 309 t, Träger 32 819 t weniger 5201 t, Grobbleche 14 116 t weniger 2064 t, Schienen 29 632 t mehr 8949 t. Der starke Ausfall im Eisenabsatz für März rührt daher, daß die Aufarbeitung der großen älteren Aufträge erst jetzt eintritt. Wie lt. Frkf. Ztg. verlautet, ist seit etwa 14 Tagen der Bestellungseinlauf erheblich lebhafter, da der zurückbehaltene Bedarf durch die neue Friedenszuversicht gedeckt wird. Die nächsten Monate können jedoch noch bedeutenden Ausfall aufweisen.

Petersburg, 16. April. Die Société du Naphta de Bacou schüttet lt. Frkf. Ztg. für 1912 eine Dividende von 45 Rubel (i. V. 22.50) aus einem Nettogewinn von 3 607 067 (i. V. 1 703 380) Rubel aus.

w. Santos, 16. April. Die Surtaxeeinnahmen der Sao Paulo Kaffeezollanleihe betrugen für die Zeit vom 25. März bis 10. April 14 200 Pfund Sterling.

Auburn New York), 16. April. Die internationale Harvester Company verlud gestern zwei Güterwagen mit demontierten Maschinen nach New York, von wo sie nach Deutschland verschifft werden, wo die Gesellschaft eine Garnspinnerei errichten will. Die hiesige Niederlassung ist wegen Arbeitsstörungen aufgegeben worden. Die Gesellschaft drohte in der letzten Woche mit einer Verlegung des Betriebes und stellte ihren ausständigen Leuten bis vorgestern eine Frist, innerhalb welcher sie zur Arbeit zurückkehren sollten. Diese leisteten der Aufforderung keine Folge. Darauf machte die Gesellschaft gestern sofort ihre Drohung wahr.

*

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 16. April. Vom 17. ab werden notiert: Elsäß. Badische Wollfabrik exkl. Div.-Kup. pro 1912 (8 Proz.), Maschinenfabrik Badenia exkl. Div.-Kup. Nr. 2 (8 Proz.), Gelsenkirchener Bergwerks Ges. exkl. Div.-Kup. Nr. 40 (Kursabschlag 10 Prozent).

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt, 16. April. (Fondsbörse). Die Stimmung hat weiter an Zuversichtlichkeit, das Geschäft an Umfang gewonnen. Die Hoffnung auf eine völlige Klärung der politischen Lage stimulierte auch heute. Nachfrage bestand für Montanwerte, welche teilweise erhebliche Avancen erzielten. Gelsenkirchen und Harpener übernahmen die Führung, die übrigen Papiere dieses Marktes schlossen sich willig an. Größere Kursbesserungen erzielten auch Elektrowerte. Siemens-Schuckert verzeichneten ansehnliche Kursgewinne. Elektr. Lahmeyer 6½ Proz. höher, Edison schwankend, 247¼—248½. In Schiffahrtswerten herrschte lebhaftes Geschäft. Lloyd wurde in größeren Beträgen gehandelt. Paket fest. Von Bahnen, die mit wenig Ausnahmen geringe Kursveränderungen zeigten, neigten Baltimore im Anschluß an Newyork zur Abschwächung. Kanadier notierten 188¾. Am Bankenmarkt wurden Kredit auf Wien höher. Die führenden heimischen Banken sind gut behauptet, so Diskontobank. Die Aufwärtsbewegung am Kaliindustriemarkt machte keine weiteren Fortschritte. Fest lagen vereinzelt chemische Werte. Adlerwerke schwächer und 5¼ Proz. niedriger. Aluminium reger gehandelt, 270. Am Kassamarkt der Rentenwerte blieb die Tendenz im allgemeinen fest. Kauflust bestand für 3½ Proz. Reichsanleihe und Preuß. Bundesstaaten standen in Nachfrage. Von fremden Renten Oberr. und ungar. fest. Balkanwerte wenig verändert, Türken machten eine Ausnahme und wurden lebhafter gehandelt. Türkenlose bis 181.20 ultimo bez. Die Tendenz schwankte im weiteren Verlauf auf vereinzelte Realisationen, ließ aber erneut festere Tendenz aufkommen in Erwartung der Herabsetzung der Bankrate von England. An der Nachbörse ruhig. Es notierten: Kredit 197¾, Disk. 184¾, Dresd. 152½, Lloyd 120¼ a 119¾, Staatsbahn 155¾, Lomb. 23¾, Balt. 99¾, Phönix 267¼, Gelsenkirchen 201¾.

* Berlin, 16. April. (Fondsbörse). Die Landesmeldung von dem Abschluß des Waffenstillstandes hat die Erwartungen einer baldigen endgültigen friedlichen Regelung der Balkankrisis gekräftigt und unter diesem günstigen Einfluß hat die Kauflust an der Börse weitere Ausdehnung gewinnen können. Für Montan- und Elektrowerte trat bei Beginn eine recht rege Nachfrage hervor, die in einzelnen Werten zu erheblichen Besserungen führte. Siemens setzten um 3½ Proz. höher ein. Gelsenkirchener, Harpener und Hohenlohe gewannen mehr als 2 Proz. Die Zeitungsmeldungen von bedeutenden belgischen Koksbestellungen förderten das Interesse für Montanwerte. Schiffahrtswerte schlugen gleichfalls eine entschieden steigende Richtung ein. Auf den anderen Gebieten trat aber die feste Stimmung nicht in gleichem Maße hervor. Russische Banken konnten weiter anziehen, während deutsche vernachlässigt waren. Oesterreichische Kredit stellten sich auf Wiener Anregung etwas höher. Von Bahnen sind Kanada als höher zu nennen. Für Prince Henry zeigte sich im Anschluß an die Festigkeit der Montanwerte lebhafteres Interesse. Die starken Steigerungen führten im späteren Verlauf zu Gewinnrealisationen, wovon naturgemäß hauptsächlich die bei der Aufwärtsbewegung bevorzugten Werte, wie Gelsenkirchen und Siemens betroffen wurden. Ein größerer Teil der anfänglichen Gewinne mußte wieder hergegeben werden. Die Grundtendenz blieb aber im allgemeinen fest. Das Geschäft wurde indessen wesentlich ruhiger. Südwestafrika schwächten sich infolge des nicht befriedigenden Jahresabschlusses wesentlich ab. Kolonialanteile wurden lebhaft gehandelt zu einem um etwa 80 Proz. gegen gestern höheren Kurs. Tägl. Geld 4 Proz. Die Seehandlung gab Geld für kurze Termine ebenfalls zu 4 Proz. Der offizielle Verkehr schloß bei leichten Schwankungen in fester Grundstimmung.

* Berlin, 16. April. (Produktenbörse). Die niedrigeren amerikanischen Notierungen, die günstigere Witterung, der schwächere Export und die weitere Klärung der politischen Lage ließen den Getreidemarkt in matter Haltung verfahren. Die Preisrückgänge für Brotgetreide und Hafer beliefen sich auf ½ M. Mais lag träge. Rüböl war leicht befestigt. Wetter: schön.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 2.
Angekommen am 14. April.
Ruß „D. R. P. G. 5" v. Rotth., 12 624 Dz. Petroleum
Bürk „D. R. P. G. 8" v. Rotterd., 11 876 Dz. Petrol.
Leutner „D. R. P. G. 7" v. Rotth., 11 975 Dz. Ben.
Krauth „Elisabeth" v. Jagstfeld, 1645 Dz. Salz.
Raudenbusch „Mina" v. Jagstfeld, 1260 Dz. Salz.
Riedinger „Lina" v. Jagstfeld, 1355 Dz. Salz.
Vetter „Karlsruhe X" v. Rott., 8550 Dz. Stg. u. Gu.
Lambach „Berg. 81" v. Antw., 6920 Dz. Stg. u. Gtr.
Beul „K. v. Erlangen" v. Ruhrort, 7800 Dz. Kohlen

Hafenbezirk Nr. 8.
Angekommen am 14. April.
Buchinger „Kath. v. Heilbr." v. Heilbr., 530 Dz. Sa.
Banhardt „Alt-Heidelberg" v. Heilbr., 475 Dz. Salz.
Adler „Badenia 17" v. Straßburg, 1000 Dz. Stückgut
Hülsmann „Leipzig" v. Antwerpen, 5880 Dz. Getr.
v. Stockum „Mainz" v. Ruhrort, 12 080 Dz. Kohlen
Joß „M. Stinnes 71" v. Ruhrort, 12 425 Dz. Kohlen

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 12. April.
Verschüren „Concordia" v. Antw., 6420 Dz. Getreide.
v. Scholten „Emden" v. Rott., 10750 Dz. Schwefelkies

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 15. April.

Angekommen die Dampfer: „Köln" am 14. April 2 Uhr nachm. in Oporto (Leixoes), „Lützow" am 14. April 5 Uhr nachm. in Yokohama, „Lothringen" am 14. April 4 Uhr nachm. in Bremen, „Main" am 14. April 3 Uhr nachm. in Baltimore, „Prinzregent Luitpold" am 14. April 1 Uhr nachm. in Alexandrien. — Abgefahren die Dampfer: „Prinz Eitel Friedrich" am 14. April 8 Uhr vorm. von Neapel, „Gneisenau" am 14. April 1 Uhr vorm. von Southampton, „Rheinland" am 14. April 8 Uhr nachm. von Port Said, „Wittekind" am 14. April 5 Uhr nachm. von Rotterdam. — Dampfer „Rhein" passierte am 14. April 1 Uhr nachm. Dover.

Mitgeteilt von:
Haus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus D 1. 7/8, Telephon Nr. 18.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der **Haarausfall** sehr beschleunigt. Bei Anwendung der seit Jahren bewährten F. Wolff & Sohn'schen **Auxolin-Schuppen-Pomade** wird diesem Übelstande am Besten vorgebeugt.
Preis per Dose Mk. 1.25 und Mk. 2.—.
Zu haben in Apotheken, Drogen-, Friseur- u. Parfümerie-Geschäften.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4 1/2 Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	98.80 bz
3 1/2 Rh. Hyp.-B. versch.	88.80 bz
3 1/2 " Komm.	88.20 bz
Städte-Anlehen.	
3 1/2 Freiburg i. B.	86.— G
3 1/2 Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
3 Karlsruhe v. J. 1907	86.90 G
3 Karlsruhe v. J. 1896	85.60
4 1/2 Lahr v. Jahre 1902	98.50 G
4 Ludwigshafen	102.— G
3 1/2 " v. 1906	96.60 G
4 "	85.75 G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.60 G
4 " " 1907	96.40 B
4 " " 1908	96.40 B
4 " " 1901	96.40 B
3 1/2 " " 1888	86.— B
3 1/2 " " 1898	86.— G
3 1/2 " " 1895	86.— G
3 1/2 " " 1896	86.— G
3 1/2 " " 1904	86.— G
3 1/2 " " 1905	86.— G
3 1/2 Pirmas. unkb. 1905	86.—
3 1/2 Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4 1/2 Oberrh. Eisb.-Ges.	93.40 B
Industrie-Oblig.	
4 1/2 A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105 1/2	103.20 G
4 1/2 Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.50 G

4 1/2 Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.30 G
4 1/2 Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	102.40 G
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— G
4 1/2 Gew. Griesh. Nebra rückzahlbar 102 1/2	99.— G
4 1/2 Heddernh. Kupferw.	88.20 G
4 Herrenmühle Genz	97.— G
4 1/2 Kosth. Cell.- u. Papf.	98.75 B
4 1/2 Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.— G
4 1/2 Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— G
4 1/2 Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4 1/2 Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4 1/2 Pfälz. Mühlenwk.	98.50 G
4 1/2 Schuckert-Obligat.	98.50 G
4 1/2 Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	97.50 G
4 1/2 H. Schlinck & Cie.	98.75 B
4 1/2 Speyr. Brauh. A.-G.	98.— B
4 1/2 Speyrer Ziegelw.	98.— B
4 1/2 Südd. Drahtindustr.	100.— G
4 1/2 Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Loesen, Worms	—.—
4 1/2 Zellstoffb. Waldhof	98.50 G
4 1/2 Zellstoffabr. Waldhof 1908	99.70 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	131.50
Pfälzische Bank	—.—	123.60
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	186.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	128.50
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	190.50
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	113.—
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	74.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	574.—	572.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	284.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	—.—
Verein chem. Fabr.	—.—	345.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	173.—
Westereg. A.-W. St	—.—	195.—
" " Vz.	—.—	105.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	68.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	244.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	108.—
Br. Ganter, Freibg.	92.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	201.—
Homb. Messerschm.	71.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	250.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	140.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	238.50
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	186.—
" Schwartz, Spey.	122.—	121.—
" S. Weltz, "	—.—	70.—
" z. Storch, "	65.—	—.—
" Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	223.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	87.75	—.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	— —	1035
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2400
Bad. Assekuranz	—.—	1036
Continental Vers.	—.—	879.—
Mannh. Versicher.	—.—	984.—
Oberrh. Vers.-Ges.	—.—	1050
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	790.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	118.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	106.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	96.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	105.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	135.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	22.50
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	123.—
Karlsr. Maschbau	—.—	131.—
Nähmf. Haid & Neu	—.—	312.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	160.—
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	153.50
Maschfbr. Badenia	158.—	—.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	153.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	160.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	147.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	140.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	109.—
Südd. Draht-Ind.	122.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw.	82.—	—.—
" Speyr. "	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	248.50
Zuckerf. Waghäus.	—.—	199.—
Zuckerf. Frankent.	378.—	—.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 16. April. (Anfangskurse). Kreditaktien 197 1/8, Diskonto-Commandit 185 1/2, Darmstädter 117.—, Dresdner Bank 153.— Handelsgesellschaft 155 — Deutsche Bank 250 1/2, Staatsbahn 153 1/2, Lombarden 25 1/4, Bochumer 222 1/2, Gelsenkirchen 202 1/2, Harpener 200 1/4, Laurahütte —.—. Tendenz fest.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	16.	15.		16.	15.
Amsterdam kurz	169.05	169.02	Check Paris	81.10	81.15
Belgien "	80.633	80.65	Paris kurz	81.025	81.05
Italien "	79.283	79.325	Schweiz. Plätze "	80.788	80.815
Check London "	20.442	20.450	Wien "	84.80	84.65
London "	20.430	20.440	Napoleonsd'or	16.29	16.24
			Privatdiskont	4 1/4	4 1/8

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16.	15.
4 1/2 deutsch. R.-A.	99.50	99.40
3 1/2 " "	86.60	86.75
3 " "	76.55	76.60
4 1/2 pr. Kons. St.-A.	99.60	99.75
3 1/2 " "	87.15	86.65
3 " "	76.55	76.58
4 bad. St.-Anl. 1901	97.90	98.—
4 1/2 " " 1908/09	97.90	98.30
4 1/2 bad. St.-A. 1911	98.60	98.60
3 " 1886	86.60	86.—
3 1/2 bd. St.-O. (ab.) fl	86.50	86.50
3 1/2 " " M.	92.20	92.—
3 1/2 " " 1900/05	86.90	86.50
3 1/2 " " 1904/12	87.45	87.50
3 1/2 " " 1907/15	87.45	87.—
4 bayr. Eb.-A.b. 1915	98.20	98.—
4 " " 1910	98.20	98.30
3 1/2 do. u. Allg. Anl.	86.30	86.30
3 do. E.-B.-Obl.	76.50	75.30
4 1/2 Pfälz. E.-B.-Pr.	98.40	98.40
3 1/2 Pfälz. E.-B.-Pr.	87.—	87.—
3 1/2 Pf. Konv. 1886	91.50	92.—
4 Hessen 1908/19	98.20	98.15
3 Hessen	74.40	73.30
3 Sachsen	77.90	77.80
4 Württemberg 1919	98.90	98.90
4 Mannh. 1911/6/7/8	95.60	95.90
4 " 1912-1917	97.50	97.40
3 1/2 M. St.-A. 1908/9/10	87.—	88.20

B. Ausländische.	16.	15.
5 1/2 Bulgaren	99.30	99.30
3 1/2 italien. Rente	—.—	—.—
4 1/5 Oest. Silberr.	87.55	87.28
4 1/5 " Papierr.	—.—	—.—
4 1/2 " Goldrt.	98.46	98.30
3 Portug. Serie	63.—	63.—
3 " " III	66.40	66.40
4 1/2 neue Russ. 1905	99.60	99.60
4 Russen von 1880	89.20	89.30
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	77.25	77.10
4 " unif.	86.50	86.50
4 Ung. Goldrente	85.70	85.60
4 " Kronenrt.	82.60	82.40
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5 1/2 Chinesen 1896	100.70	100.30
4 1/2 " 1898	92.60	92.60
4 1/2 Japaner	92.60	92.10
5 1/2 Mex. äuss. 99/98	90.60	90.50
3 Mexikan. innere	—.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	172.—	172.10
4 Oesterr. 1860	175.50	175.50
Türkische	161.20	158.60
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	38.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	16.	15.
Badische Bank	131.1/2	132.1/2
Berg.- u. Metallbk.	139 1/4	139.1/2
Berl. Handels-Ges.	164.1/2	163.1/2
Com.- u. Disk.-Bk.	109.1/2	109 1/4
Darmstädter Bank	116.1/4	117.—
Deutsche Bank	249.1/2	249.1/2
Deutschasiat. Bank	122.—	123.—
Deutsche Eff.-Bank	112.75	112.75
Diskonto-Comm.	184.1/4	184.1/4
Dresdener Bank	152.1/2	152.—
Metallbank und Metall.-G.	130.1/4	130.1/2
Eisenb.-Rentbank	173.1/2	173.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	208.90	208.40
Frkf. Hyp.-Credits.	147.90	147.40

	16.	15.
Nationalbank	116.1/2	116.1/2
Oesterr.-Ungar. Bk.	147.—	140.50
Oesterr. Länderbk.	131.—	131.—
" Kred.-Anst.	197.1/4	197.—
Pfälzische Bank	123.1/2	123.1/2
Pfälz. Hyp.-Bank	185.1/2	185.—
Preuss. Hyp.-Bank	110.60	111.40
Reichsbank	135.—	136.30
Rhein. Kreditbank	129.—	129.—
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	191.50	191.50
Schaaffh. Bankver.	116.1/4	115.50
Wiener Bankver.	129.1/4	129.1/2
Südd. Diskont	112.—	113.40
Bank Ottomane	128.—	130.1/4

Aktien industrieller Unternehmungen

	16.	15.
Aluminium Neuh.	279.—	279.—
Aschbg. Buntpapfb.	176.—	174.—
" Maschpapf.	133.—	132.1/2
N. Bad. A.-G. Berlin	97.—	97.—
Südd. Immob.-Ges.	53.—	51.—
Grün & Bilfinger	120.1/2	120.—
Wayss & Freytag	142.—	143 1/2
Eichbaum Mannh.	105.—	103.—
Frkf. (Henninger)	116.—	115.1/2
do. Pr.-Aktien	116.1/2	116.—
Herkules (Cassel)	153.1/2	153.1/4
Mannheim. Akt.-Br.	148.—	146.—
Parkakt. Zweibr.	85.50	85.1/2
Tucher Freih. v.	255.50	256.1/2
Weltz, Sonne, Spey.	64.—	63.—
Glas- u. Silbb. Brauh.	120.—	118.50
Bad. Anilinfabrik	574.20	571.1/2
Cementw. Heidelb.	147.20	147.1/2
Cementf. Karlstadt	128.1/2	128.1/2
Chem. Werke Albert	—.—	457.—
Ch. Gernsh. Neubr.	—.—	—.—
Chem. Fabr. Griesh.	253.—	252.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	673.—	673.—
Farbwerke Höchst	650.1/2	650.—
V. chem. Fbr. Mannh.	340.—	—.—
Holzverk.-Industr.	347.30	346.80
Rütgerswerke	190.—	189.90
Ultramarinfbr., V.	227.50	226.1/2
Wegelin Russfabr.	222.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—
Akkum.-Fbr. Berl.	431.1/2	430.—
Elektr.-Ges. Allg.	246.1/2	244 1/2
Bergmann-Werke	123.1/2	122 1/2
Brown, Boveri & Co.	146.—	143.—
Deutsch-Uebs. (Bl.)	169.—	169.1/2
Lahmeyer	129.1/2	123.—
El.-Ges. Schuckert	152.1/2	152.1/2
Rhein. Schuck.-G.	141.—	140.1/2

	16.	15.
Siemens & Halske	225.1/2	223.1/2
Voigt & Haeffner	186.20	186.—
Gummi Peter	74.—	72.—
Heddernh. Kupferw.	123.20	123.—
Illkirch, Mühlenw. Strassburg	122.30	121.80
Kunstseidfbr. Frkf.	64.—	63.1/2
Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Spicharz Lederw.	62.	62.—
Ludwigsh. Walzm.	176.—	176.—
Adlerfahr. Kleyer	572.1/2	578 1/2
Armatur Hilpert	105.90	103.1/2
Badenia (Weinh.)	155.—	155.—
Dürrkopp Bielefeld	393.—	392.—
Daimler Motoren	334.1/2	333.1/2
Els.-Fahr.- u. Autw.	122.—	122.25
Gritzner (Durlach)	281.1/2	284.80
Karlsr. Maschfbr.	158.—	158.—
Mannesmannrwk.	213.50	211.80
Masch.-Armf. Klein	147.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	170.—	169.90
Schnellpr. Frankth.	283.1/2	283.1/2
Schraubenf. Kram.	180.—	180.—
Ver. D. Oelfabriken	177.1/2	179.—
Pf. Pulvf. St. Ingbert	136.—	136.1/2
Schlinck & Co. Hamb.	160.1/2	168.—
Ver. Fränk. Schuhf.	127.1/2	127.1/2
Schuhf. Herz, Frkf.	131.1/2	131.50
Seilindustr. (Wolff)	120.—	120.—
W'weil. Lamperth.	—.—	—.—
Ettlingen	105.—	105.—
Kammg. (Kaiserl.)	190.50	189.1/2
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	155.1/2	155.—
Zellstoffb. Waldhof	248.50	248.—
Bad. Zuckerfabrik	199.30	199.50
Frankenth. Zuckfb.	377.—	376.50

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	16.	15.		16.	15.
Schantungd.-B.Akt.	134.1/2	134.1/2	Oest. Südb. Lomb.	25.1/4	25.1/4
Südd. Eisenb.-Ges.	126.20	126.60	Oest. Meridionalb.	114.—	114.—
Hamburger Packet	150.1/4	148.1/4	Ital. Mittelmeerb.	86.1/2	—.—
Norddeutsch. Lloyd	119.1/2	117.1/2	Baltimore u. Ohio	99.1/4	99.7/8
Oest.-Ung. Staatsb.	155.1/2	155.1/4	Prince Henry	169.—	169.—

Bergwerksaktien.

	16.	15.		16.	15.
Aum.-Friede (Br.)	176 1/4	175.60	Harpener Bergbau	199.1/4	188.1/2
Bochumer Bergb.	222.1/2	220.1/2	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	124.40	121.50	Kaliw. Aschersleb.	149.1/2	—.—
Concord. Bergb.-G.	346.—	338.—	Kaliw. Westeregeln	195.1/2	194.1/2
Deutsch. Luxmbg.	165.1/2	164.1/2	Oberschl. Eisenind.	87.1/2	85.70
Eschweiler Bergw.	216.1/2	214.1/2	Phönix Bergb.	267.1/2	266.—
Friedrichsh. Bergb.	190.60	187.60	Ver. Kön.- u. Laurah.	170.1/2	175.1/2
Gelsenkirchener	202.—	200.1/2	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	16.	15.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	96.10	96.10
4 do. S. 16	96.10	96.10
4 do. S. 16 u. 17	96.30	96.30
4 do. S. 20	97.—	96.30
4 do. S. 21	97.50	97.60
3 1/2 do. S. 12, 13 und 15	86.—	86.—
3 1/2 do. S. 19	86.—	86.—
3 1/2 do. Kommun.-Obl. S. 1	86.30	86.30
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	96.10	96.10
4 do. S. 43	96.10	96.10
4 do. S. 46	96.10	96.10
4 do. S. 47	96.50	96.50
4 do. S. 48	96.60	96.60
4 do. S. 49	96.60	96.60
4 do. S. 50	96.60	96.60
4 do. S. 51	96.70	96.70
3 1/2 do. S. 44	88.50	87.50
3 1/2 do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	87.50	87.50
3 1/2 do. S. 45 (tilgb.)	87.60	87.60
3 1/2 Pfälz. Hyp.-Bk.	88.10	88.10
4 do. do.	97.40	97.40
4 do. 1917	97.50	97.40
4 do. 1920	97.60	97.60
4 do. 1922	98.40	98.40
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1880	95.40	95.40
4 do. 1896, 1901 und 1903	95.10	95.10
4 do. v. 1906	95.60	95.60
4 do. v. 1907	95.30	95.30
4 do. v. 1909	95.80	95.50
4 do. v. 1910	95.40	95.40
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	93.80	93.80

	16.	15.
4 Pr. Centr.-Kom. von 1903	—.—	—.—
4 1/2 Pr. Hyp. A.-B. abgest.	93.40	93.40
4 do. abgest.	93.30	93.60
3 1/2 do. abgest.	85.—	85.—
4 do. v. 1904	95.10	95.10
4 do. v. 1905	95.—	95.—
4 do. v. 1907	95.—	95.—
4 1/2 Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	98.—	98.—
4 1/2 do. E. 26	95.—	95.—
4 1/2 do. E. 27	94.80	94.80
4 do. E. 28	96.—	95.—
4 1/2 Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	96.10	96.10
4 1/2 do. E. 30 u. 31	96.20	96.20
4 1/2 do. E. 32 u. 33	97.—	97.—
3 1/2 do. E. 26	—.—	—.—
3 1/2 do. E. 23	90.30	90.30
3 1/2 do. Kleinb. 1904	90.—	90.—
4 1/2 Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	95.80	95.90
4 do. kdb. ab 1912	96.—	96.—
4 do. unk. b. 1917	96.—	96.—
4 1/2 do. " 1919	96.—	96.—
4 do. " 1921	96.80	96.80
4 do. " 1923	97.70	97.70
3 1/2 do.	85.90	85.90
3 1/2 do. " 1914	85.85	85.80
3 1/2 do. Kommunal	86.20	86.20
4 1/2 do. "	98.—	98.—
4 1/2 Ill. abl. gen. E.B.	—.—	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
Mannh. Vers.-G.-A.	927.—	924.—
Oberrh. Eisenb.-G.	93.40	93.50
Mannh. Stadtanl.	97.50	97.40
Bayer. Staatsanl.	99.60	99.70

Nachbörse. Kreditaktien 197.1/2, Diskonto-Commandit 184.1/2, Staatsbahn 153.1/8, Lombarden 25.1/2, fest

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 16. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	16.	15.		16.	15.
2 1/2 Consols	75.1/16	75.—	Modderfontein	12.1/4	12.—
3 Reichsanleihe	75.—	75.—	Premier	11.1/4	11.1/4
5 1/2 Argent. 1890	101.1/4	101.1/2	Randmines	7.5/16	7.1/4
4 Argen.	83.1/2	83.1/2	Atchison comp.	105.—	105.—
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	240.1/2	240.1/4
4 Japaner	83.1/4	84.1/2	Baltimore	101.1/2	101.1/4
4 1/2 do. do. II. S.	93.1/4	93.1/4	Chicago Milwauke	112.1/2	113.1/4
5 Mexikaner	97.—	97.—	Denvers com.	22.—	22.1/4
4 1/2 Russen-89	91.—	91.—	Erie com	30.1/4	30.1/4
Ottomanbank	15.1/2	15.1/2	Greatwestern	15.—	15.—
Amalgamated	76.1/4	79.1/4	Grand Trunk ord.	25.1/4	25.1/4
Anacondas	7.15/16	8.1/4	Gr. Trunk III pref	62.1/2	62.1/4
Rio Tinto	83.1/4	83.1/4	Louisville	137.1/4	137.1/4
Tanganyika	2.11/16	2.11/16	Missouri Kansas	26.1/4	27.—
Utah Copper	—.—	—.—	Ontario	32.1/4	32.1/4
Central Mining	10.1/4	10.1/4	Pennsylvania	58.1/4	58.1/4
Chartered	1.5/16	1.5/16	Rock Island	23.—	23.1/4
De Beers	21.—	21.1/16	Southern Pacific	103.1/4	104.1/4
Lastrand	2.15/16	2.15/16	Southern Railway	27.—	27.1/4
Geduld	1.1/4	1.1/16	Union com.	157.1/2	157.1/4
Goerz	1/16	1/16	Steels com.	63.1/2	64.—
Goldfields	3.—	3.1/16			
Jagersfontein	7.1/16	7.—	Tendenz: ruhig.		

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 16. April. Anfangskurse.

	16.	15.		16.	15.
3 1/2 Rente	86.50	86.60	Debeers	530.—	520.—
Spanier	91.95	91.55	Eastrand	76.—	75.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	77.—	73.—
Banque Ottomane	650.—	646.—	Randmines	182.—	180.—
Rio Tinto	2032	2050	Tendenz: stetig.		
Chartered	31.—	31.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 16. April. Vorm. 10 Uhr.

	16.	15.		16.	15.
Kreditaktien	626.50	626.50	Oest. Papierrente	87.70	87.35
Länderbank	516.50	517.50	" Silberrente	86.85	86.80
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	101.95	102.—
Staatsbahnen	712.—	713.50	" Kronenrt.	82.70	82.60
Lombarden	121.—	120.20	Alpine Montan	1023.5	1024
Marknoten	117.70	117.68	Skoda	845.—	846.—
Wechsel Paris	95.57	95.50	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	84.25	84.50			

Wien, 16. April. Nachm. 1.30 Uhr.

	16.	15.		16.	15.
Kreditaktien	628.—	626.80	Oest. Papierrente	87.70	87.35
Oesterreich-Ung.	2069	2080	" Silberrente	88.85	86.80
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Goldrente	105.80	105.90
Unionbank	594.—	594.—	Ungar. Goldrente	102.—	102.—
Ungar. Kredit	818.—	817.—	" Kronenrt.	82.75	82.85
Wien. Bankverein	513.—	512.—	Wch. Frankf. vista	117.70	117.65
Länderbank	516.—	517.—	" London "	24.10	24.09
Türkische Lose	234.—	230.—	" Paris "	95.50	95.47
Alpine	1027	1023	" Amsterd. "	198.90	198.—
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleon	19.12	19.12
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	117.70	117.66
Oester. Waffenfbr.	858.—	850.—	Ultimo-Noten	117.71	117.69
Staatsbahn	713.60	713.70	Skoda	847.—	846.—
Lombarden	121.50	121.70	Tendenz: fest.		
Buschtherad B.	1203	1098			

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 16. April. (Anfangs-Kurse.)

	16.	15.		16.	15.
Kreditaktien	—.—	197.1/2	Laurahütte	—.—	176.—
Disconto-Komm.	184.87	184.1/4	Phönix	266.50	265.1/4
Staatsbahnen	—.—	155.1/4	Harpener	201.—	197.1/2
Lombarden	26.—	25.1/2	Tend.: fest.		
Bochumer	222.12	220.37			

Berlin, 16. April. (Schlusskurse.)

	16.	15.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.00
Wechsel London	20.47	20.475
Wechsel Paris	81.07	81.10
Wechs. a. Wien kurz	84.62	84.65
4 1/2 Reichsanleihe	99.60	99.60
3 1/2 Reichsanl.	87.—	86.90
3 1/2 Reichsanleihe	76.10	76.90
4 1/2 Consols	99.70	99.70
3 1/2 "	87.—	86.90
3 1/2 "	77.—	75.90
4 1/2 Bad. v. 1901	97.50	97.60
4 1/2 " " 1908/09	97.70	97.60
3 1/2 " convert.	92.—	—.—
3 1/2 " v. 1902/07	—.—	87.—
3 1/2 Bayern	85.50	85.10
3 1/2 Hessen	85.50	85.50
3 1/2 Hessen	74.50	71.40
3 1/2 Sachsen	77.90	77.80
4 1/2 Argent. v. 1887	84.40	84.60
5 Chinesen v. 1896	101.—	100.20
4 1/2 Japaner	93.93	92.—
4 1/2 Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	97.50	98.10
4 Oest. Goldrente	90.30	90.10
3 Portug. unif. S.3	66.50	66.50
5 Rumänen v. 1903	99.40	99.50
4 1/2 Russ. Anl. 1902	90.40	90.20
4 Türken unif.	87.40	87.—
Türk. 400 Frc.-Lose	160.—	159.60
4 1/2 Bagdadbahn	79.20	79.—
Oest. Kreditaktien	198.—	197.1/2
4 1/2 Ung. Goldrente	85.20	85.50
4 1/2 " Kronenr.	82.70	82.70
Berl. Handels-Ges.	165.—	164.1/2
Darmstädter Bank	116.1/2	115.1/2
Deutsch-Asiat. Bk.	122.70	121.70
Deutsche Bank	249.1/2	250.1/2
Disconto-Komm.	184.1/2	184.1/2
Dresdner Bank	152.1/2	152.1/2
Reichsbank	134.20	133.—
Rhein. Kreditbank	128.60	122.60
Russenbank	157.70	157.70
Schaaffh. Bankv.	116.60	116.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	113.40	113.50
Staatsbahn	156.—	155.—
Lombarden	25.1/4	25.1/2
Baltimore v. Ohio	99.1/2	99.1/2
Canada Pacific	243.1/2	242.1/2
Hamburger Packet	149.30	148.10
Hansa	311.50	311.50
Norddeutsch. Lloyd	119.70	118.20
Adlerwerk Kleyer	567.50	562.70
Allgem. Elektr.-G.	246.1/2	246.—
Aluminium	279.50	279.20
Anilin	571.—	570.—
Anilin Treptow	454.70	451.90

	16.	15.
Arenbg. Bergwkg.	413.—	419.20
Bergmann Elektr.	125.—	123.—
Bochumer	221.1/2	221.1/4
Brown, Boveri & Co.	147.—	144.60
Bruchsal, Maschfb.	356.—	350.75
Chem. Albert	454.70	458.20
Daimler	333.—	335.—
Deutsch-Luxembg.	165.1/2	165.1/4
Dynamit-Trust	183.1/2	184.1/2
Deutsch-Uebersee	168.70	168.70
D. Gasglühl. Auer	463.20	467.—
D. Waffen u. Mun.	573.10	575.—
D. Steinzeugwerke	230.—	230.—
Elberfeld. Farben	573.10	570.—
Essen. Kreditanst.	157.—	157.20
Facon Mannstädt	141.—	138.50
Faber Bleistiftfbr.	273.50	272.70
Felten & Guillaume	154.—	150.—
Gritzner Maschin.	282.50	280.20
Gr. Berl. Strassenb.	188.20	187.20
Gelsenkirchner	201.1/2	200.1/2
Harpener	199.1/2	198.1/2
Höchster Farbwk.	669.50	647.50
Hohenlohewerke	174.70	173.20
Kaliw. Aschersleb.	149.—	150.—
Kölner Bergwerk	552.50	555.—
Cellulose Kosth.	159.50	158.—
Lahmeyer	130.20	130.—
Laurahütte	179.1/2	178.—
Licht und Kraft	129.50	130.—
Lothringer Cement	128.10	127.10
Ludw. Loewe & Co.	330.50	332.—
Mannesmannröhr.	213.—	210.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	106.—	105.20
Orenstein & Koppel	210.—	210.20
Phönix	267.1/4	267.1/4
Rhein. Stahlwerke	171.60	176.—
Rombacher Hütte	165.70	164.90
Rütgerswerken	183.—	186.—
Schuckert	131.90	132.—
Siemens & Halske	226.—	225.—
Sinner-Brauerei	231.—	232.50
Stettiner Vulkan	156.60	161.—
Tonwar. Wiesloch	123.—	126.—
Ver. Glanzst. Elberf.	665.—	666.50
Ver. Köln-Rottweil.	341.20	339.50
Westeregeln	193.50	195.—
Westf. Dr. Langendr.	95.50	92.—
Witten. Stahlröhr.	182.—	178.90
Zellstoff Waldhof	249.70	247.70
Otavi	113.70	114.70
South West-Afrika	131.90	133.00
Vogtl. Maschinfbk.	470.—	473.80
Naphta Petrol.-Rob.	332.70	334.—
Ver. Fränk. Schuhf.	128.70	127.—
Bielef. Maschinenf.	390.—	391.—
Süd Hambg. Dpfschf.	201.—	201.—

Privatdiskont 4 1/2.

W. Berlin, 16. April. (Telegr.) Nachbörse

	16.	15.		16.	15.
Kredit-Aktien	198.—	197.1/2	Staatsbahn	156.—	156.25
Diskonto-Komm.	184.1/4	184.1/4	Lombarden	25.1/4	25.1/4

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Mai	208.50	209.75	Mais Mai	—.—	—.—
Juli	212.50	213.—	Juli	—.—	—.—
September	206.50	207.—			
			Rüböl April	—.—	—.—
Roggen Mai	167.50	168.25	Mai	66.40	66.20
Juli	171.25	172.—	Oktober	—.—	—.—
September	—.—	170.—			
			Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Hafer Mai	166.50	167.25	Weizenmehl	28.—	28.—
Juli	172.75	171.75	Roggenmehl	22.70	22.70

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 16. April. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	16.	15.	Diff.	Mais La Plat. rh.	16.	15.	Diff.
per Mai	7/5 1/2	7/5 1/4	—1/4	per Mai	5/0 1/4	5/0 1/4	—1/4
per Juli	7/3 1/4	7/3 1/2	—1/4	per Juli	5/1 1/4	5/1 1/4	—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 16. April. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	16. per 50 kg.	15. per 50 kg.		16. per 50 kg.	15. per 50 kg.
Weiz. April	10.95 stet.	—.— stet.	Hafer April	6.90 fest	—.— fest
" Mai	11.04	11.11	" Okt.	8.75	8.77
" Okt.	11.75	11.82	Mais Mai	7.87 stet.	7.90 fest
Rogg. April	9.24 fest	—.— fest	" Juli	8.06	8.16
" Okt.	9.64	9.74	Kohlraps	17.10 stet.	17.10 stet.

Wetter: Schön.

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 16. April. (Schlusskurse.)

	16.	15.		16.	15.
Rüböl loco	36.1/2	—.—	Leinöl loco	28.1/2	—.—
Mai-Aug.	33.1/2	33.1/2	Mai	27.1/2	27.1/2
Sept.-Dez.	32.1/2	33.1/4	Mai-August	27.—	—.—
Rüböl Tendenz		stetig.	Sept.-Dez.	26.1/2	26.1/2
Kaffee loco	48.—	48.—	Tendenz stetig.		

Pariser Produktenbörse.

	16.	14.		16.	14.
Hafer April	22.35	22.25	Rüböl April	72.1/2	72.—
Mai	21.85	22.—	Rüböl Mai	71.1/2	71.50
Mai-Aug.	21.60	21.75	Mai-Aug.	71.1/4	71.25
Sept.-Dez.	19.85	19.95	Sept.-Dez.	70.1/4	90.25
Roggen April	19.75	20.25	Spiritus April	43.1/4	44.—
Mai	20.25	20.25	Mai	43.—	43.1/4
Mai-Aug.	20.—	20.25	Mai-Aug.	43.—	43.1/4
Sept.-Dez.	20.—	20.25	Sept.-Dez.	43.—	43.1/4
Weizen April	28.90	28.65	Leinöl April	60.1/4	61.1/4
Mai	28.60	28.65	Mai	60.1/4	61.1/4
Mai-Aug.	28.30	28.45	Mai-Aug.	60.1/4	61.1/4
Sept.-Dez.	26.75	26.90	Sept.-Dez.	60.1/4	61.1/4
Mehl April	38.25	38.40	Rohzucker 88° loco	27.1/4	27.1/4
Mai	38.25	38.45	Zucker April	31.1/4	31.1/8
Mai-Aug.	38.—	38.20	Mai	32.—	31.1/8
Sept.-Dez.	35.50	35.55	Mai-Aug.	32.1/2	32.1/8
Talg	—.—	—.—	Okt.-Jan.	32.1/4	32.1/8

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 16. April. Phönix Bergb. 268.—, Deutsch-Luxemburger 166.—, Elekt. Edison 247 1/2, Elekt. Schuckert 153 1/8, Baltimore Ohio 99 1/2, Paketfahrt 149 1/2, Nordd. Lloyd 119 3/8, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn 135.—. Tendenz: fest.

Zucker.

Magdeburg, 16. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.45—9.55—, Nachprodukte 75% o. S. 7.55—7.65.—, stetig. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.05—00.00.—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00—00.00.—, gemahlene Melis mit Sack 00.00—00.00—, geschäftslos.

Magdeburg, 16. April. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt transito frei an Bord Hamburg per April 9.80.— G., 9.85.— B., per Mai 9.90.— G., 9.92 1/2 B., per Juni 9.97 1/2 G., 10.00.— B., per August 10.15.— G., 10.17 1/2 B., p. Okt.-Dez. 10.10.— G., 10.22 1/2 B., per Jan.-März 10.22 1/2 G., 10.25.— B.

Tendenz: ruhig. Kühl, heiter.

Hamburg, 16. April. (Telegr.) Zucker per April 9.80.—, per Mai 9.87 1/2, Juni 9.92 1/2, Aug. 10.15.—, Okt.-Dez. 10.12 1/2, Jan.-März 10.27 1/2, ruhiger.

Kaffee.

Hamburg, 16. April. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Mai 55 3/4, Sept. 57 1/2, Dez. 57.—, März 55 1/2, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 16. April. (Telegr.) Baumwolle 63 1/2, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 16. April, 1 Uhr. Anfang. Kupfer k. stet. 68 1/2, 3 Mon. 68 1/4 — Zinn stet. per Kasse 226 1/2, 3 Monate 221 1/4. — Blei spanisch fest 18 11/16, englisch 19 1/4. — Zink stet. 25 3/16, spezial 25 3/4.

Glasgow, 16. April. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 66 sh. 03. — d. Geld, 3 Monate 66 sh. 04.— d. Geld. stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6436

16. April 1913. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 425	400
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 310
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
" Vorzugs-Aktien	84	78
Benz & Co., Mannheim	254	251
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	80	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	247
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	252	246
Deutsche Südseephosphat A.-G.	180	175
Europa, Rückvers., Berlin	M. —	M. 540
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	370	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	202	195
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	68
Fink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsayth G. m. b. H.	152	148
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	78	—
Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	69	63
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	139	136
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	16/6	—
Maschinenfabrik Worry	111	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	111	109
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag“	K. 2000	K. 1900
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4 1/8	3 7/8
" junge "	L. 2 1/8	L. 2 1/8
Preussische Rückversicherung	M. 380	M. 360
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	125
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	248	243
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 250	M. 235
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	—
Schlosshotel Heidelberg	40	—
Stahlwerk Mannheim	120	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	114	111
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	180	170
Unionbrauerei Karlsruhe	66	63
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	275	270
Vita Lebensversich.-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	87	82
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	85	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	205	202
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	88	—

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit. — Nach vorläufiger Feststellung betrug 1912, im 84. Geschäftsjahre der Bank, der Zugang an neuen Versicherungssummen 74⅔ Millionen Mark. Nach Abzug aller Abgänge erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen auf mehr als 1131⅓ Millionen Mark. Auch das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres ist wiederum befriedigend.

Konkurse.

Pforzheim. Apotheker Julius Schifferer. K.: Rechtsanwalt Böhm. A.: 14. Mai. Pr.: 28. Mai 1913.

Augsburg. Wilhelmine Schreyer, Inh. e. Korsettengeschäftes. AT. 26. 4., PT. 8. 5. — Albsheim a. E. (Grünstadt). Karl Holtzheimer, Händler †. AT. 10. 5., PT. 16. 5. — München. Adolf Aleck, Kaufm. AT. 1. 5., PT. 15. 5. — Neustadt (Haardt). Maria Bensel, Ehefr., Inh. e. Kolonialwarenhandlung. AT. 25. 4., PT. 5. 5. — Speyer. Ludwig Lang, Eisenwaren- u. Kohlenhändler. AT. 19. 5., PT. 7. Juni.

Zehnter Zentralzuchtviehmarkt

des Verbandes der mittelbadischen Zuchtgenossenschaften am Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. Mai 1913 in Offenburg. (Wegen der Pfingstfeiertage also um einen Tag verschoben). 9982

Beginn am 14. Mai, nachm. 2 Uhr, Ende am 15. Mai, nachm. 1 Uhr. Beste Gelegenheit zum Einkauf bester männlicher und weiblicher Zuchttiere der mittelbadischen Simmentaler Rasse.

Für alle Tiere werden Abstammungsnachweise geliefert.

Mit diesem Markt verbindet die Stadtgemeinde Offenburg einen Fohlen-, Zuchtschweine- und Zuchtziegenmarkt.

Nähere Auskunft erteilen das Verbandspräsidium u. Zuchtinspektor Servatius in Freiburg i. Br. bezw. das Bürgermeisteramt Offenburg.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheil-Verfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

24206

Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.

Mannheim nur M 3. 3 Mannheim.

Sprechstunden: 2½—5 Uhr nur Wochentags.

Frachtbriefe aller Art stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

in Mannheim seine Artikel

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinengarnituren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum.

Verlangen Sie Muster gratis und franko.

Gefl. Offert. u. Nr. 26288 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.

Reparaturen prompt und billig.

Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: P 6, 11.

Telephon 3450. 80011

Apfelwein, prima Qualität

glanzhell, in Fässern von 40 Ltr. an 26 Pfg. (Fässer leihweise), in Literflaschen von 20 Liter an 30 Pfg. (Flaschenpfand). 80161

Wirte und Wiederverkäufer Preisermäßigung.

I. Groß-Apfelweinkelterei „Palatina“

Gebrüder Weil, Mannheim. Tel. 2253.

Ankauf

Ankauf.

Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel und Zahngebisse J. Schepß, Laden, H 3, 7. 80809

Gebrauchter Kohlenbadeofen

zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. 15420 an die Exped.

Moderner Hut
für junge Mädchen mit Samt- od. Seidenbandschleife
Mk. 5.—

Gustav Frühauf

E 2, 16 Mannheim Planken

Altrenommiertes, bekannt billiges

Spezial-Damenhut-Haus.

Grosse Auswahl in Damen- u. Kinder-Hüten
in einfachen und feineren Genres in allen Preislagen.

Hübscher **Mädchenhut**
Mk. 4.75

Eleg. Hut
mit reicher Blumengarnitur
Mk. 8.50

Kleidsamer **Frauenhut**
mit Seide, Straußfeder und Blumen garn.
Mk. 8.—

Feiner mod. **Damenhut**
mit feiner Blumengarnitur
Mk. 12.—

Eleganter **Frauenhut**
mit Seidengarnitur u. 2 langen Straußfedern
Mk. 12.—

Hafer-Lieferung.

Auf dem Submissionswege vergeben wir die Lieferung von

1000 Ztr. prima Hafer

ganz oder geteilt, Verladung nach unserer Wahl, inkl. Kompostfabrik.

Zur Berechnung gelangt das auf unserer Wage ermittelte Gewicht.

Es wird nur mustergetreue Ware angenommen, welche nicht mehr als 8% Besatz hat.

Offerten mit Muster von mindestens halbe Liter sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens

Montag, 21. April 1913, vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle Luisenring Nr. 49 franko einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt.

Angebote treten erst nach Umfluß von 8 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, und gegenüber außer Kraft. 1770

Erfüllungsort ist Mannheim.

Mannheim, 15. April 1913.

Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung.
Krebs.

Die Ausführung von **Erdarbeiten, Befestigung des Hochdammes hinter den neuen Kohlenhalle im Gaswerk Luzenberg** soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Büro K 7, 1/3, Zim. 20, 3. Stock, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Freitag, 25. April 1913 vormittags 11 Uhr

verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. April 1913.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:
Pichler. 1787

Schwegherstellung.

Für das Landesgefängnis Mannheim sollen gemäß Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. 1. 07 vergeben werden:

Zementplattenbeläge (Lieferung mit Verlegen) auf Gehwege ca. 774 qm.; **Boden-Baumschutzgitter** aus Gußeisen 132 Stück.

Angebotsunterlagen, welche nicht nach auswärts versandt werden, erhältlich vom 18. April bis 2. Mai 1913, vorm. zwischen 10 und 12 Uhr. 80086

Angebote mit Aufschrift, verschlossen und portofrei bis **Mittwoch, den 7. Mai 1913, vorm. 10 Uhr** einzureichen, wo die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bewerber stattfindet.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Gr. Bezirksbauinspektion Mannheim.

Nachlaß-Versteigerung.

Auf Ableben der Rosalie Hettenbach Witwe hier, Waldhofstr. Nr. 33III versteigere ich am:

Freitag, 18. April 1913, nachmittags 2 Uhr

öffentlich gegen bare Zahlung an den Meistbietenden:

2 komplette Betten, 2 Schränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Waschtisch, Spiegel, Regulateur, mehrere Tischen, Stühle, **1 Küchenschrank, versch. Küchengeschirr, Bilder, Weißzeug, Leib- u. Bettwäsche, Frauenkleidung u. s. w.**

[illegible] 80045

Georg Landfried, Waisenrat

Tel. 7800 G 2, 1.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 17. April 1913 nachmittags 2 Uhr

werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege **bestimmt:**

2 Nähmaschinen, davon 1 für Schuhmacher und evtl. Möbel verschied. Art 80040

öffentlich versteigern:

Mannheim, 16. April 1913.

Glitten, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 17. April 1913 nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80046

1 Bureau-Einrichtung.

Möbel und Sonstiges. Daran anschließend, Ort wird im Pfandlokal bekannt gegeben:

2 Schuppen, 1 Motor u. Maschinen für Bauhandwerker.

Mannheim, 16. April 1913

Süß, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes

Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung für abends, Buchhaltung etc. Gefl. Angebote u. Nr. 15424 a. d. Exp.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(a. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten Damengarderobe
Civile Preise.
[illegible]

Gesucht

jüngere Frau zur Besorgung zweier Zimmer geg. Abgabe 1 Zimm. u. Küche. Off. u. Nr. 15487 a. d. Exp.

Wäscherei auf dem Lande.

Von Herrschaft. u. Wäsche angen. z. Wasch. u. Bleichen Gr. Gebirgsbl. u. Quelw. Zu erfr. „Hot. 3 Glocken", G 3, 12. Tel. 4093. 15484

Wirtschaften

Wirtschaft

in guter Verkehrslage sofort oder später zu **übernehmen gesucht.**

Offerten u. Nr. 15482 an die Expedition d. Bl.

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

auch koscher zu haben unter dem Namen

כשר ***Tomor*** כשר

Alleinige Fabrikanten:
Sana-Ges. m. b. H. Cleve

Stets frisch erhältlich
in den einschlägigen Geschäften.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Einkommen- und der Vermögensteuer wird am **Dienstag, den 22. April 1913, nachm. von 3—6 Uhr im Schulhaus Waldhof** vorgenommen werden.

In dieser Frist müssen die Einkommen- und die Vermögensteuererklärungen abgegeben werden. Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Verzeichnis auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen.

Die hierzu erforderlichen Vordrucke sind, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat abzuholen. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder wahrheitswidrig erstattet, macht sich strafbar.

Zu näheren Belehrung werden die Steuerpflichtigen auf die an der Ortsverkündigungstafel angeschlagene Bekanntmachung verwiesen.

Mannheim, den 9. April 1913.

Der Vorsitzende des Schatzungsrates:
Ritter. 1769

Von der Reise zurück
Dr. med. Fritz Kaufmann
Nervenarzt
N 2, 9. Kunststrasse.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzl. Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste der uns betroffen, sagen wir innigen Dank. 80675

Frau Lina von Villiez
nebst Kinder.

Mannheim, Achern, Frankfurt a. M., Cincinnati, April 1913.

Israelitischer Wohltätigkeitsverein Mannheim.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes

Levy Levi Wwe.

findet Donnerstag mittag 3/4 Uhr vom Israel. Friedhof aus statt. Wir bitten um Beteiligung.
80342 Der Vorstand.

Geldverkehr

Hypothekengeld, 1. u. 11. St., vermitt., Reellst., Wechs. übern. geg. bar Büro **Benz Oppenheimer, E 3, 17** Tel. 998. (Rückporto). [illegible]

8000 M. 2. Hypotheke in der Grenze bis 60%, der städt. Schätzg. auf gut rent. Haus z. pünktl. Zinszahl. gesucht. Offerten nur von Selbstgeber u. Nr. 80341 an die Exped. d. Bl. erb.

Mk. 30000 II. Hypothek per Juli/Okt. geteilt auszuleihen. Off. unter Nr. 15436 an die Expedit.

Liegenschaften

Neues Haus 4 × 5 Zim.-Wohnungen zu verkaufen. Offerten unt. Nr. 15218 an die Expedition ds. Bl.

Hausverkauf!

Schönes **Haus** mittlerer Größe m. Lagerplatz u. kl. Magazin, für jed. Geschäft geeignet, in guter Stadtlage unter günst. Beding. zu verkaufen. Gefl. Anfragen unt. Nr. 80944 an die Expedition ds. Bl.

Verkauf

Wegen Aufgabe d. Haushaltes 1 fast neues, schw. gewichstes eichenes

Speisezimmer

mit prachtvoll. Diwan u. 6 Lederstühlen, bill. zu verk. Anzuseh. zwisch. 12—2 und 4—6 Uhr. Werderstraße 13, II. r. 80918

Gebrauchtes Schlafzimm.

(Renaissance), Nußbaum pol. mit reicher Schnitzerei
2 Bettstellen
1 Spiegelschrank, eintürig
1 Kleiderschrank zweitürig
1 Waschkommode mit Marmor u. Toilette
2 Nachttische mit Marmor
2 Polsterröste 2023

Landes, Q 5, 4

Versch. bess. Möbel
wie pol. Schlafzimmer, Schreibt., Chaiselongue, Bücherschrk., Flurgarderobe etc., sehr gut erhalten, bill. abzug.
H. Schwalbach Söhne
7898 **B 7, 4.**

Vergebung von Straßenbauarbeiten

im Baugebiet Neu-Ostheim.

Die Herstellung der Pflasterung der Dürerstraße in Neu-Ostheim nebst den ebenda noch erforderlichen kleinen Gehwegarbeiten soll in 2 Baulosen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare **ohne** Planbeilagen können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einsendung des Portos von 0,20 ℳ in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum Mittwoch, den 23. April 1913, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlungen eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. 1775

Die Zuschlagsfrist beträgt sechs Wochen.

Mannheim, den 14. April 1913.

Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Kleineres am Platze seit Jahren gut eingeführtes

Spezialgeschäft der Baubranche

mit Inventar und Firma aus Gesundheitsrücksichten sofort billig zu verkaufen. Sehr günstig auch für Kaufmann der Baubranche oder als Grundlage zur Angliederung neuen Unternehmens, da wenig Kapital nötig und zuverlässiges Stammpersonal vorhanden. Offert. nur von Selbstreflektant. u. Nr. 15417 a. d. Exp.

Zurückgesetzt!
Mehrere Paare pol. hochhaupt. moderne
Bettstellen
ferner: 1 Partie eiserne Bettstellen und Kinderbettstellen sehr billig zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
80540 **B 7, 4.**

Flügel!

(Münch), 1 Piano 350 M., 1 Klavier 150 M. wegen Wegzugs billig z. vf. Näh. **Demmer, L'hafen, Luitpoldstr.**

1 **Schreibmaschine zu verkaufen.** 78207 **H. Janson, R 4, 5.**

Ein sehr guterhalt. weißer **Kindersitz- u. Liegewagen** mit vernickelt. Untergestell billigst zu verkauf. 15480 **Tullastr. 13, part. links.**

Fahrrad

2 Stück M. 25 u. M. 60 zu verk. Rheindammstr. 42.

Stellen finden

Mit Abeinlabe. eines pat. präm. u. allgem. bewähr. Konsum-Art. der Baubranche schafft sich tücht., kapitalkr. Herr

angeseh. Existenz.

Keine Masch., f. Fach. erforderl., Einarb. leicht, Stammkund. zur Seite.

Hoher Gewinn sicher und wird zu Erfolgen mehr. Städte nur christl. Selbstrefl. durch Inhaber nachgewiesen **Donnerstag 10—12 Uhr** im **Pfälzer Hof.** Anm. b. Portier. 15426

Verkäuferin

Für ein erstklass. Herrenmodeartikel-Geschäft nach Heidelberg wird eine durchaus tüchtige erste Kraft per 1. Mai gesucht. Offerten mit Bild, Zeugn.-Abschr. und Gehaltsansprüchen unter Nr. 30571 an die Expedition ds. Bl.

Selbständigkeit für intellig. Herrn, durch Übernahme einer hiesigen

Filiale.

Keine Versicherung, kein Warenverkauf, kein Laden. Ein. Kapital nötig. Angebot unt. P 415 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 9990

Wir suchen zum Aufpacken und Verpacken von Möbeln, sowie Abliefern derselben einen durchaus zuverlässigen Mann, welch.

gelernter Schreiner

sein muß. Meldungen v. 12—1/2 1 Uhr mittags. [illegible] **Glogowski & Co., O 7, 2.**

Perf. Schneiderin

die chik arbeitet, per sof. ins Haus gesucht. 15433

Oehring-Fischer
Rich. Wagnerstr. 21.

Haushälterin oder selbst. **Mädchen** gesucht. 15390 T 6, 21, 1 Tr. 3—4 Uhr.

Aelteres brav. Mädchen selbständ. in Küche u. Haus mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn ges. Monatsfrau vorhanden. Näheres **Parkring 25, II. St.** [illegible]

Tüchtige Putzfrau

für Hausputz gesucht. Nur solche, die schon in Herrschaftshäusern gearbeitet haben u. gute Referenzen aufweisen können, mögen sich melden Hildastr. 5. 80303

Eine saubere 80966

Monatsfrau oder Mädchen gesucht.

Luisenring 26, 1. St.

Tücht. Mädchen f. Haushalt per 1. Mai gef. 80975 **M 3, 5, 2 Treppen links.**

Lehrmädchen

Nett. Lehrmädchen

für Blumengeschäft gef. **Uhlmann, P 7, 18.** Teleph. 4960.

Stellen suchen

Ein kautionsfäh. junger intelligenter Mann (militärfrei) sucht Stelle als **Kassier od. ähnliche Vertrauensstellung.** Off. unt. Nr. 15421 an die Exped.

Fräulein

a. gut. Hause sucht Stelle b. Dame od. älter. Herrn zur **Pflege und Führung d. Haushaltes.** Zeugnisse sowie feine Referenzen zu Diensten. Offerten postlagernd **A. G. 100 Heilbronn, Postamt 3.** 15440

Mietgesuche

Junger Herr wünscht bei freundl. Leuten per 1. Mai möbl. Zim. Preisang. unt. Nr. 15435 an die Exped.

Zu vermieten

J 1, 6, Breitestr.

4. St., schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung sof. oder 1. Juli zu verm. Näh. beim Hausmeister 4. St. 41724

Parkring 1
leeres Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer

L 13, 20 2 Tr. [illegible] möbl. Zim. [illegible]

Werderstr. 1, 1 Tr., gut möbl. Zim. sof. bill. z. v. 10204